

Die Schriften Nichiren Daishonins

1. Band

Wissenschaftlicher Beirat
Professor Dr. Helwig Schmidt-Glintzer

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN

Deutsche Übersetzung 2014 Soka Gakkai

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2014
www.herder.de

2., durchgesehene Auflage 2018

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors bzw. des Rechteinhabers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Übersetzung: Armin Jäger, Marianne Acker, Katrin Engelmann, Julia Lohrmann, Kathrin Meister

Redaktion: Yoshiharu Matsuno, Louise Shimizu, Shinji Sato, Miki Ueda, Yoko Ikeda, Martin Weers

Umschlaggestaltung: Christian Langohr, Freiburg

Umschlagmotiv: © malkani – Fotolia

Satz: SatzWeise GmbH, Trier

Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-33454-2

Inhalt

Vorwort	XI
Geleitwort	XV
Einleitung	XXV
Anmerkungen der Übersetzer	XLI

Schriften

1. Über die Verwirklichung der Buddhaschaft in diesem Leben	3
2. Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land	7
Nachschrift zu <i>Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land</i>	39
3. Ein Schiff, um das Meer des Leidens zu überqueren	41
4. Die Verbannung auf Izu	44
5. Der universale Salzgeschmack	48
6. Die vier Arten der Dankesschuld	51
7. Über Lehre, Kapazität, Zeit und Land	60
8. Fragen und Antworten zum Beibehalten des <i>Lotos-Sutra</i>	69
9. Die Rezitation der Kapitel <i>Hilfreiche Mittel</i> und <i>Lebensspanne</i>	85
10. Ermutigung an einen Kranken	94
11. Das Öffnen der Augen von hölzernen und gemalten Bildnissen	105
12. Der Kern des Medizinkönig-Kapitels	112
13. Gespräch zwischen einem Heiligen und einem Unerleuchteten	122
14. Das Daimoku des <i>Lotos-Sutra</i>	177
15. Antwort an Hoshina Gorō Tarō	195
16. Begründung für die Schrift <i>Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land</i>	203
17. Der Tripitaka-Meister Shanwuwei	209
18. Der Kern des Lebensspanne-Kapitels	228
19. Die leichte Geburt eines Glückskindes	232

Inhalt

20. Die Geburt von Tsukimaro	234
21. Der Ursprung der Gedenkfeier für verstorbene Ahnen	236
22. Brief aus Echi	240
23. Die Tatsunokuchi-Verfolgung	242
24. Das Abschwächen der karmischen Vergeltung	245
25. Die Verbannung nach Sado	249
26. Brief an den inhaftierten Priester Nichirō	251
27. Brief aus Teradomari	253
28. Streben nach dem Buddhaland	262
29. Das Erbe des letztendlichen Gesetzes von Leben und Tod	265
30. Das Öffnen der Augen	
Teil 1	270
Teil 2	317
31. Über den Juwelenstupa	372
32. Brief aus Sado	375
33. Antwort an Sairen-bō	386
34. Die Götter <i>Gleiche Geburt</i> und <i>Gleicher Name</i>	393
35. Irdische Begierden sind Erleuchtung	396
36. Brief an die Heilige Nichimyō	401
37. Die klare und weitreichende Stimme	410
38. Über das Gebet	420
39. Das Objekt der Widmung zum Betrachten des eigenen Lebens, errichtet in der fünften Fünfhundertjahr-Periode nach dem Dahinscheiden des So Gekommenen	442
40. Die richtige Ansicht aller Phänomene	479
41. Brief an Gijō-bō	486
42. Über die Ausübung der Lehren des Buddha	489
43. Über die Prophezeiung des Buddha	497
44. Antwort an Hakii Saburō	506
45. Antwort an Kyō'ō	515
46. Über das Darbringen von Gebeten an das Mandala des Mystischen Gesetzes	517
47. Das Wesen des Mystischen Gesetzes	521
48. Über das Widerlegen von Verleumdungen des Gesetzes und das Auslöschen von Vergehen	543
49. Der Verfechter des <i>Lotos-Sutra</i> wird auf Verfolgungen treffen	558
50. Die Schwerter des Guten und des Bösen	563

Inhalt

51. Brief an Endō Saemon-no-jō	566
52. Hölle ist das Land des ruhigen Lichts	568
53. Ihrem Lehnsherrn diese Lehre nahebringen und das Vergehen vermeiden, sich der Verleumdung mitschuldig zu machen	573
54. Die Einigkeit von Mann und Frau	576
55. Antwort an Niiama	580
56. Die Schwierigkeit, den Glauben beizubehalten	586
57. Lehre, Ausübung und Beweis	588
58. Antwort an den Laienpriester Soya	605
59. Der Königspalast	607
60. Antwort an den Laienpriester von Kō	611
61. Brief an die Brüder	613
62. Brief an Hören	629
63. Brief an den Laienpriester Ichinosawa	655
64. Die Gabe eines leichten Gewandes	663
65. Jeder Winter wird zum Frühling	665
66. Die Wahl der Zeit	668
67. Brief an die Laiennonne von Kō	737
68. Drei Tripitaka-Meister beten für Regen	740
69. Antwort an den Laienpriester Takahashi	749
70. Die Überlegenheit des Gesetzes	758
71. Körperlich verschieden, im Geiste vereint	766
72. Eine Frage, über die man Tag und Nacht nachdenken sollte	769
73. Den Glauben an den Gohonzon aufrechterhalten	774
74. Die Grundfesten des Glaubens	775
75. Die mongolischen Gesandten	779
76. Über die Heilung karmischer Krankheit	782
77. Die Drei Hindernisse und Vier Teufel	789
78. Ein Heiliger erkennt die Drei Existenzen des Lebens	795
79. Über Omina	798
80. Brief an die Priester von Seichō-ji	805
81. Gute Wirkungen in diesem Leben	810
82. Pfeil und Bogen	812
83. Brief an Kōnichi-bō	815
84. Die Wohltaten des <i>Lotos-Sutra</i>	826
85. Die Geschichte von Ōhashi no Tarō	836
86. Glück in dieser Welt	844

Inhalt

87. Über das Weihen eines Bildnisses von Buddha Shakyamuni, hergestellt von Shijō Kingo	846
88. Über das Begleichen der Dankesschuld	854
89. Wesentliches zur Verwirklichung der Buddhaschaft	925
90. Brief an den Laienpriester Dōmyō	930
91. Verbreitung durch den Weisen	932
92. Die vierzehn Verleumdungen	935
93. Wie ein Verfechter des <i>Lotos-Sutra</i> handelt	945
94. Über die vier Stufen des Glaubens und die fünf Stufen der Ausübung	970
95. Die acht Winde	983
96. Das Wirken von Brahmā und Shakra	987
97. Bittschrift von Yorimoto	993
98. Über Gaben für verstorbene Ahnen	1011
99. Eine Warnung davor, seinem Lehen nachzutrauern	1018
100. Antwort an Yasaburō	1022
101. Die tatsächliche Darstellung des Gohonzon	1027
102. Der Held der Welt	1032
103. Das wunderbare Mittel zum Überwinden von Hindernissen	1041
104. Antwort an Matsuno	1042
105. Ein Vater nimmt den Glauben an	1044
106. Die drei Arten von Schätzen	1048
107. Die dritte Lehre	1055
108. „So habe ich gehört“	1061
109. Brief an Shōmitsu-bō	1066
110. Wie jene, die anfangen nach dem Weg zu streben, durch das <i>Lotos-Sutra</i> die Buddhaschaft verwirklichen	1077
111. Keine Sicherheit in der Dreifachen Welt	1102
112. Brief an Misawa	1105
113. Die zwei Arten des Glaubens	1112
114. Antwort an die Anhänger	1114
115. Die Lehre für die Spätzeit	1115
116. Antwort an einen Gläubigen	1118
117. Unsichtbare Tugend und sichtbare Belohnung	1120
118. Blühen und Körner tragen	1122
119. Eine Übersicht über <i>Das Anvertrauen</i> und weitere Kapitel	1124
120. Die zwei Arten von Krankheit	1134
121. Der eine wesentliche Satz	1138

Inhalt

122. Antwort an Tokimitsu	1142
123. Das Sutra der wahren Vergütung	1145
124. Die gute Medizin für alle Krankheiten	1156
125. Je ferner die Quelle, desto länger der Strom	1159
126. Der Erhalt neuer Lehen	1165
127. Die Trommel am Donnertor	1168
128. General Steintiger	1172
129. Über die Verlängerung der eigenen Lebensspanne	1175
130. Die einäugige Schildkröte und das Treibholz	1179
131. Verfolgung durch Schwert und Stock	1185
132. Die Lehre, die dem Geist des Buddha entspricht	1191
133. Die unübertröffenen Wohltaten des Gesetzes	1198
134. Das Errichten der vier Bodhisattvas als Objekt der Widmung	1202
135. Antwort an Matsunos Frau	1208
136. König Rinda	1210
137. Brief an Jakunichi-bō	1222
138. Über Verfolgungen, die dem Heiligen widerfahren	1225
139. Die Strategie des <i>Lotos-Sutra</i>	1230
140. Das Drachentor	1232
141. Brief an den Laienpriester Nakaoki	1235
142. „Dieser Mensch, in der Welt schreitend“	1242
143. Der dritte Tag des neuen Jahres	1244
144. Brief an Akimoto	1245
145. Brief an Niike	1260
146. Über ehrfurchtsvolles und ehrfurchtsloses Verhalten den Eltern gegenüber	1269
147. Die Bedeutung des Glaubens	1273
148. Ein Vergleich des <i>Lotos-Sutra</i> mit anderen Sutras	1274
149. Der Schatz eines seinen Eltern gegenüber ehrfurchtsvollen Kindes	1278
150. Die Söhne <i>Reine Schatzkammer</i> und <i>Reines Auge</i>	1287
151. Die Lehre von der Verwirklichung der Buddhaschaft in der jetzigen Gestalt	1290
152. Weiße Pferde und weiße Schwäne	1301
153. Der Ort der Anhäufung von Wohltaten	1310
154. Antwort an die Mutter von Ueno	1313
155. Antwort an die Laiennonne Nichigon	1322
156. Der Große Bodhisattva Hachiman	1323

Inhalt

157. Der wohlhabende Sudatta	1330
158. Antwort an Ōnichi-nyo	1333
159. Das Geschenk von klarem Sake	1335
160. Antwort an Jibu-bō	1338
161. Die Person und das Gesetz	1342
162. Wulong und Yilong	1344
163. Wurzeln des Glücks	1349
164. Antwort an die Laienonne Myōhō	1351
165. Der Beweis des <i>Lotos-Sutra</i>	1354
166. Die Behandlung von Krankheit	1357
167. Die Eigenschaften von Reis	1365
168. Großes Übel und das große Gute	1367
169. Das Kalpa der Verringerung	1368
170. Das Reisgeschenk	1374
171. Körper und Geist von gewöhnlichen Wesen	1377
172. Neujahrsbrief	1388

Anhänge

A. Die Schriften in diesem Band und ihre japanischen Titel	1393
B. Die Empfänger und die Schriften, die sie erhielten	1400
C. Namen in Sanskrit und ihre Entsprechungen im Japanischen	1404
D. Chinesische Namen und ihre japanischen Entsprechungen	1409
E. Eigennamen auf Deutsch und ihre japanischen Entsprechungen	1415
F. Namen auf Japanisch und der entsprechende Name in Sanskrit, Chinesisch oder Deutsch	1418
G. Dokumente, die im Text erwähnt werden, und ihre japanischen Titel	1430
H. Japanische Titel der Dokumente, die im Text erwähnt werden	1436
I. Lotos-Sutra-Kapitel und ihre abgekürzte Form	1442
J. Buddhistische Schulen	1444
K. Ereignisse im Leben Nichiren Daishonins	1446
L. Genealogie des Hōjō-Klans	1454
M. Karten	1455
N. Chinesische Dynastien	1459
O. Chinesische Tierkreiszeichen	1460
Glossar	1463

Vorwort zur deutschen Ausgabe der *Schriften Nichiren Daishonins*

Der erste Band der *Schriften Nichiren Daishonins* ist nun auf Deutsch fertiggestellt, mit 172 wichtigen Texten. Er erscheint beim Herder-Verlag, einem Haus mit einer langen Tradition in der Herausgabe von religiösen Werken. Das ist ein großer Grund zur Freude.

Die Herausgabe der *Schriften Nichiren Daishonins* auf Deutsch ist eine großartige Errungenschaft, davon bin ich überzeugt. Sie öffnet den erhabenen Weg des Dialogs zwischen dem Buddhismus Nichiren Daishonins und den Menschen in Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie im übrigen deutschsprachigen Raum. Zweifellos hat sie in der Geschichte des Buddhismus und der Religionsgeschichte weltweit eine immense Bedeutung, die weit in die Zukunft hineinstrahlt.

Darüber hinaus steckt im Weg des Dialogs, der durch diese Publikation eröffnet wird, auch eine Bedeutung, die unsere Zivilisation als Ganzes betrifft. Denn sie fördert den Dialog zwischen dem Buddhismus und den zahlreichen Religionen, die in den Ländern des deutschsprachigen Raums vertreten sind.

Wie kann man den Menschen Hoffnung machen? Wie kann man dem Leben einen Sinn geben? Diese Fragen zu beantworten muss die grundlegende Aufgabe aller Religionen sein. Der Seelenfrieden des Einzelnen, das Glück und der Frieden der Menschheit ist das Ziel aller Religionen. In diesem Sinne streben alle Religionen im Grunde ihres Wesens danach, den Menschen zu dienen und ihnen eine Lehre anzubieten.

Für diese Gemeinsamkeit ein tiefes Bewusstsein zu entwickeln – das ist heute die unabdingbare Voraussetzung für eine Religion in der globalisierten Welt. Auf diesem Fundament sollten interreligiöse Dialoge stattfinden, eine Aufgabe, welche die gesamte Zivilisation betrifft.

Natürlich hat jede religiöse Richtung ihren eigenen Charakter und ihre Eigenheiten. So ist zum Beispiel jede Religion unterschiedlicher Meinung darüber, was echter Seelenfrieden ist. So zahlreich die Lehren, so zahlreich auch die Antworten: Sei es die Liebe Gottes, das Gefühl der Abhängigkeit gegenüber einer unsichtbaren Macht, sei es nach dem eigenen Gewissen zu handeln, Frieden im Herzen zu finden oder die eigenen Begierden zu kontrollieren.

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Religionen sind durch die Verschiedenartigkeit der Menschen sowie durch unterschiedliche Zeitalter, Weltregionen, historische Entwicklungen und andere Faktoren entstanden, die sich in komplexer Weise gegenseitig beeinflussten. Nichtsdestotrotz werfen die verschiedenen Lehren Licht auf eine bestimmte Einsicht und Wahrheit, um das Glück der Menschen zu verwirklichen. Wenn man bei interreligiösen Dialogen der heutigen Zeit

diese Unterschiede zwischen den einzelnen Religionen anerkennt und von der Einsicht und der Wahrheit jeder Religion lernt – dann ist es zweifellos möglich, sich im Sinne einer „Religion für die Menschen“ gemeinsam zu entwickeln.

Ich gehöre zu denen, die sich zutiefst wünschen, diesen Weg des Dialogs und der gemeinsamen Entwicklung immer weiter zu verfolgen, so dass die Religionen der Menschheit ihren individuellen Wert hervorbringen und sich im Sinne einer Religion für die Menschen verbünden, wodurch sie zur größten Kraft werden, um den Frieden auf der Welt zu verwirklichen.

Man sagt, das 20. Jahrhundert sei ein Zeitalter gewesen, in dem die verschiedenen Religionen der Menschheit zum ersten Mal Kenntnis voneinander nahmen. Aus der tiefen Reue aufgrund des Elends zweier Weltkriege wurde man sich im 20. Jahrhundert des ursprünglichen großen Zwecks der Religion erneut bewusst: das Glück der Menschen und der Frieden der Menschheit. Aus dieser Perspektive begannen sich die Religionen gegenseitig wahrzunehmen. In diesem Jahrhundert, dem 21. Jahrhundert, bleibt die Aufgabe der Religion, diese Strömung zu einem echten Strom zu machen.

Die Soka Gakkai wurde 1930 gegründet, in der Zeit zwischen den beiden großen Kriegen des 20. Jahrhunderts. Die Religionen im damaligen Japan waren allesamt in das Staatssystem eingebunden und brachten daher weder den Mut noch die Kraft auf, den Kriegskurs der Gesellschaft zu stoppen. In dieser Situation vertrat die Soka Gakkai den Standpunkt, dass eine Religion für das Glück der Menschen da sein sollte. Dabei entdeckte sie die Möglichkeiten des Buddhismus Nichiren Daishonins wieder und das Potenzial des *Lotos-Sutra*, worauf jener basiert. Daraus entwickelte sie eine Glaubensausübung, um das Glück der Menschen zu verwirklichen. Dies hatte zur Folge, dass die Soka Gakkai die volle Wucht der Unterdrückung durch die damalige Militärregierung traf. Der erste Präsident, Tsunesaburō Makiguchi, und der zweite Präsident, Jōsei Toda, wurden verhaftet. Der Gründungspräsident Makiguchi starb für seine Überzeugungen im Gefängnis.

Im *Lotos-Sutra*, der Kernlehre des Mahayana-Buddhismus, ist der Wunsch des Mahayana-Bodhisattva, das „Glück für sich selbst und andere“ anzustreben, der ursprüngliche Wunsch aller Menschen sowie aller Lebewesen. Darüber hinaus ist es nicht nur die Aufgabe des Buddhismus, sondern die eigentliche Aufgabe aller Religionen, diesen ursprünglichen Wunsch in allen Menschen zu wecken und das Gute im Menschen anzuregen.

Das *Lotos-Sutra* lehrt, wie unzählige Bodhisattvas, die mit dieser ursprünglichen Aufgabe der Religion betraut sind, in der realen Welt erscheinen. Es sind die sogenannten „Bodhisattvas aus der Erde“. Dies zeigt etwas sehr Wichtiges: Jeder Mensch kann zu einem Bodhisattva aus der Erde werden, wenn er zum ursprünglichen Wunsch des Lebens erwacht.

Außerdem tritt im *Lotos-Sutra* das leuchtende Beispiel der Ausübung von Bodhisattva *Niemals Verachtend* hervor, der jedem Menschen, dem er begegnete, mit den Worten „ich verehre dich zutiefst“ seine Ehrerbietung ausdrückte. Obwohl er

Verfolgungen erlitt, hörte er nicht auf mit dieser Ausübung der Verehrung. Dieses Beispiel verdeutlicht die Kernausübung eines Bodhisattva: an die eigene Buddhanatur und die der anderen zu glauben und unter allen Umständen den Menschen zu respektieren.

Nichiren Daishonin schreibt klar und deutlich: „Das Herz aller Lehren des Buddha ist das *Lotos-Sutra*, und das Herz der Ausübung des *Lotos-Sutra* findet sich im Kapitel *Niemals Verachtend*. Bodhisattva *Niemals Verachtend* verehrte die Menschen zutiefst – was bedeutet seine Haltung? Der Zweck des Erscheinens von Buddha Shakyamuni, dem Herrn der Lehren, in dieser Welt, liegt in seinem Verhalten als Mensch.“ (S. 1053) Der wesentliche Aspekt der Ausübung des *Lotos-Sutra* und der Kern der buddhistischen Lehre, so betont Nichiren Daishonin hier, ist das Verhalten von Bodhisattva *Niemals Verachtend*, den Menschen zu respektieren.

Nichiren Daishonin wurde im Japan des 13. Jahrhunderts geboren. Er erkannte, dass in seiner Zeit der große Wunsch des Buddha, die Buddhaschaft aller Menschen zu verwirklichen, immer weiter verloren ging. Das bedeutet mit anderen Worten: Wenn man den großen Wunsch des Buddha, der das höchste Potenzial des Lebens aufgezeigt hat, aus den Augen verliert, verfällt der Mensch dem Egoismus, und die Drei Gifte Gier, Ärger und Torheit durchdringen wie ein schlammiger Strom das Leben der Menschen und die Gesellschaft. So wird eine Zeit kommen, in der sich auf ewig Unglück an Unglück und Übel an Übel aneinanderreihen.

In so einem Krisenzeitalter verkündete Nichiren Daishonin, dass man die Aufgabe der Bodhisattvas aus der Erde weitertragen und die Ausübung von Bodhisattva *Niemals Verachtend* weiterführen müsse. Man solle diese Ausübung kraftvoll und tiefgreifend unter den Menschen verbreiten, wenn man den großen Wunsch des Buddha verwirklichen wolle. Um dies zu erreichen, entwickelte Nichiren Daishonin seine Lehre in aller Freiheit und setzte sie selbst als Allererster um.

Die Worte in den Abhandlungen und Briefen Nichiren Daishonins, die in dieser Ausgabe zu lesen sind, umarmen die Menschen manchmal wie ein sanfter Frühlingswind, manchmal sind sie heftig und streng. Es muss nicht erwähnt werden, dass diese Strenge die japanische Kultur und die gesellschaftliche Situation des 13. Jahrhunderts widerspiegelt, in dem Nichiren Daishonin lebte. Trotzdem steckt in seinen zahlreichen Lehren eine Allgemeingültigkeit, die Zeit und Gesellschaft überbrückt. Er offenbart die Aufgabe und die Ausübung eines Bodhisattva, der das Glück aller Menschen anstrebt. Er fordert die Menschen auf und ermutigt sie, sich dieser Aufgabe bewusst zu werden und sich der Ausübung zu widmen. Man kann herauslesen, dass dies den Kern seiner Allgemeingültigkeit ausmacht.

Die japanische Originalausgabe, die dieser Ausgabe zugrunde liegt, wurde im April 1952 veröffentlicht, etwa ein Jahr nachdem mein Meister Jōsei Toda zum zweiten Präsidenten ernannt wurde.

Rückblickend begann der wirkliche Fortschritt der Soka Gakkai nach dem Zweiten Weltkrieg mit Jōsei Toda im Mittelpunkt eigentlich mit der Herausgabe der Schriften Nichiren Daishonins. Seitdem haben die Mitglieder in Japan diese Ge-

Vorwort zur deutschen Ausgabe der *Schriften Nichiren Daishonins*

samtausgabe der Schriften Nichiren Daishonins zum Kern ihres Glaubens und ihres täglichen Lebens gemacht. Das heißt, sie haben sich mit aller Kraft für den Frieden und das Glück der Menschheit eingesetzt und sich ganz der weiten Verbreitung des buddhistischen Gesetzes (Kōsen-rufu) gewidmet – so, wie es der Wunsch und das Vermächtnis Nichiren Daishonins war. Darüber hinaus verwirklichten sie auf großartige Weise die Lebensweise des Bodhisattva, wie sie im *Lotos-Sutra* beschrieben wird.

1960 machte ich meine erste Auslandsreise nach Nord- und Südamerika, 1961 nach Asien und danach bereiste ich neun Länder in Europa, darunter Deutschland, die Schweiz und Österreich. Dies war der Ausgangspunkt, von dem aus sich der Buddhismus Nichiren Daishonins auf der ganzen Welt verbreitete. Die Soka Gakkai International ist nun in 192 Ländern präsent.

In den Ländern Europas widmen sich zahlreiche werte Mitglieder der SGI dem Glauben, der Ausübung und dem Studium des Nichiren-Buddhismus, und als gute Bürger engagieren sie sich in den Nachbarschaften und Gemeinden ihres jeweiligen Landes und fördern beständig unsere Aktivitäten für Frieden, Kultur und Erziehung. Sie gewinnen das feste Vertrauen in ihrer Gesellschaft sowie breite Zustimmung für eine Philosophie des Humanismus und den Respekt vor der Würde des Lebens. Auch ich habe Europa oft besucht und mit führenden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kultur in Deutschland, Österreich und anderen Ländern tiefe Freundschaften geschlossen, die die Unterschiede von Nationalität, Ethnie und Religion überbrückten; mit ihnen sprach ich über den Weg zum Frieden der Menschheit und zum Erreichen von beständigem Glück.

Durch diese Dialoge und den Austausch mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten über viele Jahre hinweg bin ich zu der Überzeugung gelangt: Die Menschen im deutschsprachigen Raum zeichnen sich durch eine tiefe Lebensphilosophie, eine reiche Spiritualität und eine offene Menschlichkeit aus, und sie streben den Weg zum Menschheitsfrieden und zum Glück aller Menschen an. Daher wird der Buddhismus Nichiren Daishonins, der den Weg zum „eigenen Glück und dem der anderen“ lehrt, tiefe Zustimmung finden.

Zum Schluss möchte ich mich von Herzen bei allen bedanken, die bei der Übersetzung und Redaktion der Schriften Nichiren Daishonins auf Deutsch mitgewirkt haben, sowie bei Professor Dr. Helwig Schmidt-Glintzer, den ich sehr verehre und der als wissenschaftlicher Beirat einen enormen Beitrag zu dieser Ausgabe geleistet hat.

8. Oktober 2014

Daisaku Ikeda
Präsident der Soka Gakkai International

Geleitwort von Helwig Schmidt-Glintzer

Der Buddhismus Nichiren Daishonins – seine Ursprünge und sein Potenzial für die Moderne

Unter den zahlreichen Lehrern des Buddhismus, die sich auf Gautama Buddha und seine Lehren berufen, gehört Nichiren Daishonin (1222–1282) in jene Tradition, die das *Lotos-Sutra* in den Mittelpunkt stellt. Mit seinen Lehren antwortete er auf die weit über die Kreise des Adels jener Zeit der Kamakura-Periode (1185–1333) hinausgehende Erwartung in der Bevölkerung nach einem Weg des Heils. Die grundlegende Lehre Buddhas, dass alles Leben Leiden sei, sollte nach seiner durch das Studium des *Lotos-Sutra* gewonnenen Einsicht nicht zu Rückzug und Resignation, sondern zu tätigem Handeln in der Welt führen, auf die sich der Mensch im Vertrauen auf die ihm einwohnende Buddhanatur ganz einlassen dürfe.

Mit der hier vorgelegten Ausgabe seiner Schriften in deutscher Übersetzung soll nicht nur das Verständnis der grundlegenden Lehren der Soka Gakkai International (SGI) in seiner historischen Verankerung einem breiteren Leserkreis ermöglicht werden. Denn tatsächlich müssen die Verhältnisse im Japan des 13. Jahrhunderts dem heutigen Menschen sehr unvertraut erscheinen. Umso wichtiger ist es, Leben und Lehre jenes großen Erneuerers des Buddhismus aus den Umständen seiner Zeit zu begreifen.

Unter Rückgriff auf die aus Indien über die chinesische Übersetzung des großen Vermittlers und Übersetzers Kumārajīva (344–413) nach Japan gelangte Lehre des Großen Fahrzeugs sah sich Nichiren als Fortsetzer einer Tradition, die durch den historischen Buddha Gautama begründet und von dem chinesischen Tendai (Chin.: Tiantai)-Lehrer Zhiyi (538–597) und dem in Japan lebenden asketischen Mönch Saichō, der Große Lehrer Dengyō (767–822), auf dem Hieizan bei Kyoto weitergeführt wurde. Nichiren Daishonin betrachtete sich als „der Buddha der Spätzeit des Gesetzes“, der „das *Lotos-Sutra* mit dem eigenen Leben“ las. Auf ihn und auf die von seinen Schülern bewahrten und überlieferten „Schriften Nichiren Daishonins“ bezieht sich die Laienbewegung Soka Gakkai, welche in vielen Teilen der heutigen Welt eine wachsende Anhängerschaft verzeichnet und in Deutschland knapp sieben-tausend Mitglieder zählt.

Der Begründer der modernen Nichiren-Anhängerschaft ist der japanische Philosoph und Pädagoge Tsunesaburō Makiguchi (1871–1944). Er wandte sich gegen den seit der Meiji-Periode (1868–1912) und auch in der folgenden Taishō-Periode in Japan vorherrschenden Untertanengeist. Bevor er 1930 zum Gründer der Soka Gakkai wurde, hatte er sich mit seinem Schüler Jōsei Toda (1900–1958) der Lehre des Nichiren angeschlossen. Er war über lange Jahre Leiter von Grundschulen und hatte eigene

Gedanken über eine werteschaffende Erziehung entwickelt. Seit 1928 hatten er und Jōsei Toda aktiv den Buddhismus der Nichiren-Lehre praktiziert. Am 18. November 1930 dann gründete er die „Werteschaffende Erziehungsgesellschaft“ (Soka Kyōiku Gakkai), aus der die heutige Soka Gakkai International (SGI) hervorging.

Die Kritik an den politischen Verhältnissen ihrer jeweiligen Zeit und die Absicht, die Gesellschaft im Sinne der Lehre des *Lotos-Sutra* durch Erleuchtung des Einzelnen zu verbessern, verband diese Männer mit Nichiren. Er erkannte bereits in der Nichtbefolgung der im *Lotos-Sutra* formulierten Lehren den Niedergang seiner Zeit, die er deswegen als „Endzeit“ bzw. als „Späte Phase des Gesetzes“ (*mappō*) bezeichnete. Im Zentrum der Lehre stand die insbesondere im zweiten und im sechzehnten Kapitel des *Lotos-Sutra* formulierte Lehre, dass jedes Wesen in sich die Buddhaschaft trage. Diese Lehre ist die tragende Säule des sogenannten „Großen Fahrzeugs“, des Mahayana, in dem auch die Figur des Bodhisattva konzipiert wurde, welcher trotz vollkommener Erleuchtung nicht in den Bereich des Nirvana eintritt, sondern fortgesetzt den bedrängten und leidenden Lebewesen mit Mitleid und Zuwendung zur Seite steht. Zur Einsicht in die eigene Buddhanatur führt, so die Lehre, das Gebet in Form der Rezitation der heiligen Worte „*Nam-Myōhō-Renge-Kyō*“ (Verehrung dem wunderbaren Gesetz des *Lotos-Sutra*) sowie die regelmäßige Rezitation von Kapiteln aus dem *Lotos-Sutra*. Das Objekt der Verehrung, nicht der Anbetung, sondern als Spiegel dienend, ist ein Schrift-Mandala (Jap.: „*Gohonzon*“). Ihr Anblick soll unsere Konzentration steigern, mit der wir den Blick auf unsere Buddhaschaft richten, um so unsere Kräfte zu sammeln und Entschlüsse zu fassen. Ähnlich wie Nichiren, der verfolgt von den politischen Machthabern seiner Zeit, auf eine Insel verbannt wurde, wurden die Laienanhänger der Nichiren-Lehre im 20. Jahrhundert oft verfolgt, weil sie ihre Lehre nicht in den Dienst der nationalistischen und militaristischen Politik ihrer Zeit stellen wollten. Als sie sich weigerten, einen Shintō-Talisman in ihren Gebetsräumen aufzustellen, wurden sie als Staatsfeinde verfolgt. Sie hatten während des Zweiten Weltkriegs trotz staatlicher Verbote buddhistische Versammlungen organisiert und über das *Lotos-Sutra* Vorträge gehalten, so dass Makiguchi am 6. Juli 1943, zusammen mit Jōsei Toda, inhaftiert wurde, sich aber dennoch nicht den Drangsalierungen beugte, sondern auf der Freiheit der Religionsausübung bestand. An den Folgen der Einzelhaft starb Tsunesaburō Makiguchi am 18. November 1944 im Sugamo-Gefängnis.

Nach dem Krieg rief Jōsei Toda die Soka-Gakkai-Bewegung erneut ins Leben und scharte rasch eine große Anhängerschaft hinter sich. Sein Nachfolger Daisaku Ikeda erweiterte die Aktivitäten der Soka Gakkai in Japan und in anderen Teilen der Welt. Mit mehr als 12 Millionen Mitgliedern weltweit ist die Soka Gakkai International inzwischen die größte buddhistische Laienbewegung. In ihren humanistischen und auf Wahrung des Friedens in der Welt gerichteten Ambitionen verbindet sich die Soka Gakkai und ihr Präsident Daisaku Ikeda regelmäßig mit ähnlich ausgerichteten Bewegungen, Institutionen und Persönlichkeiten, von den Vereinten Nationen, wo die SGI seit 1983 als Nichtregierungsorganisation vertreten ist, bis hin zu Nobelpreisträgern und ähnliche Ziele verfolgenden Politikern in aller Welt.

Mit Gliederungen in Nord- und Südamerika, in Europa und vielen Ländern Asiens sowie mit der Unterstützung von Wissenschaft und Erziehung unterstreicht die Soka Gakkai ihre humanistischen Ziele.

Die Förderung der Erforschung und Verbreitung des *Lotos-Sutra* ist naturgemäß ein Anliegen der Soka Gakkai. Damit knüpft sie an eine alte Tradition der Vermittlung dieses Textes in viele Sprachen der Welt an. Dies kam in besonderer Weise zum Ausdruck bei einer Ausstellung kostbarer alter Manuskripte aus den orientalistischen Sammlungen in St. Petersburg, die in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien und anschließend im Jahre 2000 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel gezeigt wurde.

Die Ausstellung *Buddhistische Manuskripte der Großen Seidenstraße* in der Herzog August Bibliothek konnte auch als ein Beitrag zur Expo 2000 in Hannover angesehen werden und war zugleich für das westeuropäische, zumal das deutsche Bewusstsein im sogenannten „Gutenberg-Jahr“ ein Hinweis auf die viel ältere Geschichte von Techniken des Buchdrucks in Ostasien. Damit wurde der für Europa lange Zeit vorherrschenden mediterranen Perspektive ein Blick auf die alten Handels- und Reisewege zwischen Osten und Westen zur Seite gestellt. Denn das Festland Eurasiens, Ort zahlreicher Völker und ihrer Wanderungen, war nach dem Ende der Ost-West-Konfrontation nicht nur als Region politischer Neuordnungen, sondern auch lange vergessener oder unterdrückter religiöser Traditionen neu ins Bewusstsein der Weltöffentlichkeit gerückt. Dabei kam dem Buddhismus im heutigen Zentralasien eine neue Aufmerksamkeit zu, die man nun mit Russland teilte, welches sich seit Jahrhunderten nach Ostasien gewendet hatte. Dabei hatten sich Reisende und Gelehrte stets auch mit der schriftlichen Überlieferung auseinander gesetzt. Seit der Bezeichnung dieser den Fernen und den Mittleren und den Nahen Osten verbindenden und bis ins Mittelmeer reichenden Verkehrswege als „Seidenstraße“ verbindet man weltweit mit dieser Bezeichnung die Erforschung der kulturellen, wirtschaftlichen und nicht zuletzt der religiösen Verbindungen. Daher ist es auch kein Zufall, dass die Seidenstraße als Verkehrsnetzwerk und die entlang dieser Routen geborgenen Funde als Erbe der Menschheit seit längerem die besondere Aufmerksamkeit der UNESCO finden.

Die von dem Oberst Koslov aus der Ruinenstadt Chara-choto, was auf mongolisch so viel wie „Schwarze Stadt“ bedeutet, im Jahre 1909 nach Russland mitgebrachten und heute in St. Petersburg aufbewahrten Handschriften und Drucke sowie die Werke der Bildenden Kunst sind herausragende Zeugnisse vielfältiger über mehrere Jahrtausende lebendiger kultureller und religiöser Austauschbeziehungen. Vor allem die Manuskripte und Drucke in Xixia (Hsi-hsia)-Sprache und Schrift, also in Alttangutisch, sind die „bei weitem umfangreichste Sammlung von Tangutica in der ganzen Welt“. „Die Leningrader Sammlung“, bemerkte einmal Herbert Franke (1914–2011), der mit Evgenij I. Kychanov auch bei Publikationen eng zusammengearbeitet hat,¹ „zählt nicht weniger als rund 8000 Einzelstücke, von

¹ E. I. Kychanov/H. Franke, Tangutische und chinesische Quellen zur Militärgesetzgebung

denen wichtige Texte durch die sowjetischen Tangutologen publiziert und übersetzt worden sind, eine Leistung, die höchste Bewunderung verdient.“²

Dieser Bewunderung für die Petersburger Orientforschung an der Russischen Akademie der Wissenschaften wird sich jeder anschließen, der einen Sinn für die Authentizität der Zeugnisse buddhistischer Frömmigkeit hat, und natürlich wird er auch die an anderen Orten aufbewahrten Zeugnisse der Überlieferung der buddhistischen Lehre in seinen Blick nehmen, um deren Sicherung sich neben anderen in besonderer Weise auch die SGI seit Jahrzehnten bemüht. Dabei kommt dem *Lotos-Sutra* und seiner Überlieferung in den vielen Sprachen Zentralasiens eine besondere Bedeutung zu. Denn die Übersetzungs- und Tradierungsakte der Vergangenheit sind zugleich Belege für spezifische Verständnisbemühungen, die auch für die Nachwelt aufschlussreiche Erkenntnisse bereithalten.

Die in die Eremitage gelangten Kunstwerke aus Chara-choto waren zum Teil bereits im Winter 1935/36 in London, dann bei der großen Tibetausstellung 1977 im Grand Palais in Paris und im selben Jahr im Haus der Kunst in München zu sehen. Doch erst ein Vierteljahrhundert später waren dann auch die kostbaren Manuskriptfunde von der Seidenstraße in Deutschland und Österreich zu sehen. Die Texte des *Lotos-Sutra*, jenes herausragende Werk der Weltliteratur und zugleich Text tiefer Weisheit, kam dabei große Beachtung zu.

Für die Herzog August Bibliothek war die Ausstellung *Buddhistische Manuskripte der Großen Seidenstraße. Das Lotos-Sutra und seine Welt* ein ganz besonderes Ereignis. Damit wurde erstmals wieder bewusst der Blick auf Eurasien gerichtet, auf die Verkehrs- und Austauschbeziehungen früherer Zeiten, die Brücken geschlagen haben zwischen Japan auf der einen Seite und Westeuropa auf der anderen.

Die seit der Benennung durch den Geografen Ferdinand Freiherr von Richthofen (1833–1905) als „Seidenstraße“ bezeichnete Route meinte zunächst die Handelswege, die von Chang'an, dem heutigen Xi'an, in China westwärts durch die Taklamakan-Wüste bis in den Vorderen Orient reichte. Mit der Bezeichnung „Große Seidenstraße“ wurde dann die Fortsetzung in beide Richtungen, nach Osten bis nach Japan wie nach Westen bis nach Rom und Westeuropa, einbezogen.

Entsprechend der Lehre Nichirens stand im Mittelpunkt das *Lotos-Sutra*, das *Saddharma-Pundarika-Sutra*, eines der neun, nach anderer Zählung: sechs Schlüsselwerke des Mahayana-Buddhismus mit seiner zentralen Botschaft von der Buddhanatur sämtlicher Lebewesen. Unter den Sutras enthält das *Lotos-Sutra* die umfassendste Botschaft, und es wird daher auch „die Königin der Sutras“ genannt. Über den in vielen Sprachen vorliegenden Text hinaus haben vor allem der chinesische Lehrer Zhiyi (538–597), der Gründer der Tiantai-Schule, sowie der japanische Mönch Nichiren (1222–1282) die darin verkündete Lehre erläutert.

des 11. bis 13. Jahrhunderts. München 1990 [= Bayer. Akad. d. Wissensch. Phil.-hist. Kl., Abh. NF, Heft 104].

² Herbert Franke, Die chinesischen Funde aus Chara-choto, in: Orientalistische Literaturzeitung (OLZ), 81. Jahrgang 1986 Nr. 2, Sp. 117–129, hier Sp. 119–120.

Die Soka Gakkai hat seit ihrem Gründer Tsunesaburō Makiguchi (1871–1944) dieses Sutra in den Mittelpunkt ihrer Lehren gestellt, eine Tradition, die der zweite Präsident Jōsei Toda (1900–1958) fortgesetzt hat und die unter dem dritten Präsidenten Daisaku Ikeda (geb. 1928) vor allem durch die Förderung der Editions- und Forschungstätigkeit neue Impulse erfahren hat. Für diejenige Bibliothek nördlich der Alpen, die stolz darauf ist, eine der bedeutendsten Bibelsammlungen ihr Eigen zu nennen, war es eine Ehre und eine Freude zugleich, diese alten aus dem Wüstensand geborgenen Schätze menschlicher Geistigkeit, bei der hier das geistig-religiös-literarische Werk des *Lotos-Sutra* im Mittelpunkt steht, zeigen zu dürfen.

Inzwischen wissen wir dank intensiver Forschungen viel mehr über die Bedeutung, die der Buddhismus für die Kultur Japans, aber auch für viele andere Kulturen gehabt hat. Japan war im 6. und 7. Jahrhundert eine Einwanderungsgesellschaft mit starker maritimer Ausrichtung. Dabei waren die Verbindungen zwischen Handelsbeziehungen und der Ausbreitung des Buddhismus in Ostasien stets eng miteinander verknüpft. Im Kern aber war der Buddhismus bereits in seiner Frühzeit in Ostasien weithin eine Laienbewegung, eine Tradition, an welche die Soka Gakkai International bewusst anknüpft. Dazu ist das Wissen über die alten Verkehrsbeziehungen und Begegnungsformen auch für das praktische Handeln in der Gegenwart wichtig.

Der Laienstand war seit der Frühzeit ein Element des Buddhismus, und er wurde zeitweise fast wichtiger als der Mönchsweg selbst. Darauf hinzuweisen ist für die SGI als eine Laienorganisation ein Anliegen. Von dem Laienanhänger wird, wie dargestellt, die Einhaltung von fünf Sittenregeln (*pañcasīla*) erwartet. Er verpflichtet sich, nicht zu töten, nicht zu stehlen, keine geschlechtlichen Ausschweifungen zu suchen, nicht zu lügen und keine Rauschmittel zu sich zu nehmen. An bestimmten Festtagen wie den Uposatha-Feiern erlegt sich der Laienanhänger weitere Einschränkungen auf. Im Mahayana trat mit dem Bodhisattva-Ideal eine Änderung des Verhältnisses zwischen Mönchsgemeinde und Laienanhängern ein. Die Anforderungen der Gebote für Laien führten zu teilweise überraschenden Formen der Wohltätigkeit. Seit den Anfängen des Buddhismus haben die Laienanhänger also nicht nur die Rolle der Spender und der Unterstützer des Mönchswesens gespielt, sondern der Laienstand ist früh schon zu einem eigenen Heilsweg geworden. An diese Tradition konnte Nichiren anknüpfen.

Wir finden Laienbewegungen im ausgehenden ersten Jahrtausend in China und im mittelalterlichen Japan ebenso wie dann in besonderer Ausprägung in Thailand, auch wenn dort, im Gegensatz etwa zu den mahayanistischen Traditionen in China und Japan, dem Laien das Erreichen des Nirvana nicht zugestanden wird. Immerhin aber gibt es auch dort die Versprechung für einen wohltätigen Laien, beim Wiederauferstehen des Buddha Maitreya selbst in menschlicher Gestalt wiedergeboren zu werden und dann in dessen Gefolgschaft als Mönch den Weg ins Nirvana antreten zu können. Über solche Verheißenungen an seine Anhänger, aber auch durch engste Verknüpfungen mit weltlicher Herrschaft hat der Buddhismus in sämtlichen Sphären gewirkt, im kulturellen und künstlerischen Bereich ebenso wie im Bereich der Politik und der Sozialfürsorge.

Wichtig war auch die kulturelle Bedeutung des Laienstandes, bot er doch dem Einzelnen die Möglichkeit, die Rolle des Familienvaters oder der Gattin mit der Heilssuche zu verbinden. Laienvereinigungen befanden sich durchaus nicht immer im Einklang mit dem Klerus und stellten sich gelegentlich sogar in offenen Widerspruch zu diesem. Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, besteht durch die modernen Kommunikationstechniken die Möglichkeit, dass sich Laien grenzüberschreitend verständigen und zusammenschließen. Es bleibt abzuwarten, in welchem Maße sich die Menschen auf dem Weg zur Befreiung dieser neuen Mittel bedienen, ohne selbst durch die Mittel wieder in neue Abhängigkeiten und Illusionen verstrickt zu werden. Die Lehre des Buddha samt den sich daran knüpfenden Traditionen wird in einer sich enger vernetzenden Welt zunehmende Beachtung finden und auf diese Weise zum Dialog zwischen den Religionen und ihren Anhängern beitragen.

Es ist mir eine große Freude, dass mit der vorliegenden Ausgabe der Schriften Nichiren Daishonins die Lehren dieses großen Lehrers des Buddhismus aus dem 13. Jahrhundert nunmehr einem breiten Leserkreis in deutscher Sprache zugänglich werden. Mit dem Ziel, Erleuchtung und Glück in dieser Welt zu erlangen, richtet sich die Lehre Nichirens und mit ihr die SGI an ein breites Publikum. In den Schriften nimmt der Leser Teil an den Lehren (und Leiden) Nichirens, auch wie er um des *Lotos-Sutra* willen verfolgt wurde. Nichiren sah sich selbst als derjenige, der das erhabene Gesetz, das keiner der buddhistischen Lehrer zuvor offenbarte, nunmehr darlegt.

Dass nach langen Bemühungen zahlreicher Unterstützer und Helfer die Texte dieses buddhistischen Lehrers und Reformators in deutscher Fassung hier vorliegen, bereichert weit über die Anhängerschaft hinaus unser Wissen um diese buddhistische Tradition. Da hiermit diese Schriften neben dem Französischen, dem Englischen und dem Spanischen nunmehr auch in deutscher Sprache vorliegen, wird der Austausch über die Sprachgrenzen hinweg befördert, einmal ganz zu schweigen von der Erleichterung für Leser und Leserinnen mit Deutsch als Muttersprache. Daher war es auch das Ziel, bei diesen Ausgaben in verschiedenen europäischen Sprachen zwar durchaus eigenständige Einleitungen und Vorworte voranzustellen, jedoch die Texte selbst und ihre Anordnung sowie die Erläuterungen und Anmerkungen entsprechend der englischen Ausgabe unangetastet zu lassen. So können sich alle an den Schriften und Lehren Nichirens Interessierte auch über Sprachgrenzen hinweg untereinander mühelos im Hinblick auf die Texte austauschen.

Wenn wir vom Nichiren-Buddhismus sprechen, ist zu beachten, dass der Buddhismus in seiner langen Geschichte vielfältige Formen angenommen und sich bisweilen auch von der ursprünglichen Lehre ihres „Stifters“ entfernt hat – oder besser von dem, was wir für den Kern der Lehre des historischen Buddha halten. Dies zeigt sich daran, dass der Legende zufolge bereits Gautama seine Tante Mahāprajāpāti in seinen Orden aufgenommen haben soll, nachdem er zunächst Frauen den Zugang verwehrt hatte. Frauen wurde also bereits sehr früh der Nonnenstatus eröffnet, auch wenn sich ihr nachrangiger Status dadurch nicht wirklich veränderte. Fünf Jahre

nach der Erleuchtung des Buddha erlaubte dieser einer Gruppe von Frauen, seine Lehre im hauslosen Leben verwirklichen zu können. Trotz dieser Offenheit des historischen Buddha für eine neue Gleichstellung von Mann und Frau hatte in Indien der Nonnenorden nur kurze Zeit Bestand. Während es in neuerer Zeit in den Ländern des Theravāda wieder Anstrengungen zur Zulassung der Frauenordination gibt, hat diese im Bereich des Großen Fahrzeugs eine viel längere Tradition. Im Mahayana stand die innere Haltung des Einzelnen, des Mönches wie des Laien im Vordergrund, auch wenn die förmliche Befolgung von Regeln immer wichtig blieb. Im Mahayana spielte der Status der Laien und nicht zuletzt der weiblichen Laien zudem eine wichtige Rolle. Zu den spezifisch neueren Vorschriften zählten die „Bodhisattva-Vorschriften“ (Chin.: *pusajie*). Natürlich verbanden sich die buddhistischen Riten und Vorstellungen in jeweils besonderer Art mit den einheimischen Traditionen.

Ganz allgemein gilt für das Verhältnis zur Sexualität, was auch für andere Verbotsbereiche gilt: Insbesondere in den Traditionen des Großen Fahrzeugs gab es neben den absolut geltenden Richtlinien die übliche Praxis der Relativierung bis hin zur Gleichsetzung von *Samsāra* und *Nirvana*. Dies galt für den Weingenuss ebenso wie für das Töten von Lebewesen und das Verzehren von Fleisch, und im japanischen Buddhismus war selbst die Ehe nicht hinderlich, solange sie einen nicht in Leidenschaften verstrickte, was zu verhindern durch die Anwendung bestimmter geistiger Techniken möglich war. Das ganze zweite nachchristliche Jahrtausend hindurch blieb der Buddhismus ein wichtiger kultureller Faktor in Asien, wurde aber in den einzelnen Ländern auf sehr verschiedene Weise in die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen eingebunden.

Erst die Konfrontation mit dem Westen führte zu einer vielfältigen Erneuerung des Buddhismus. Man hat daher die seit dem 19. Jahrhundert zu beobachtenden Bestrebungen zur Erneuerung und Modernisierung der buddhistischen Traditionen und Religionsgemeinschaften in Asien auch als „buddhistische Erneuerungsbewegung“ oder „buddhistische Renaissance“ und in letzter Zeit auch als „buddhistischen Modernismus“ (Heinz Bechert) bezeichnet – eine Benennung, der sich viele angeschlossen haben. Modernisierungsschübe gingen einher mit politischen und gesellschaftlichen Veränderungen und bewirkten in den einzelnen buddhistischen Ländern in unterschiedlicher Weise nicht selten den Verlust von Privilegien von Einzelnen und Gruppen. In Japan nahm die Entwicklung einen besonderen Verlauf. Dies hängt auch damit zusammen, dass sich nach der Ausbildung verschiedener Schulen im 9. Jahrhundert das System eines esoterischen Buddhismus herausgebildet hatte, das als „den Staat beschützend“ angesehen wurde und auch tatsächlich so fungierte. Die Lehren des Tendai-Mönches Nichiren (1222–1282), der im 13. Jahrhundert von einem Schüler zum ewigen Buddha erklärt wurde, demgegenüber der historische Buddha nur ein Vorläufer gewesen sei, waren besonders wirkungsvoll. Der Gestalt des Nichiren kommt deswegen eine so zentrale Rolle zu, weil er als die Erfüllung von Prophezeiungen gilt, die im *Lotos-Sutra* gemacht wurden, das daher auch zum zentralen Text der gesamten Bewegung wurde. An diese „Wahre Schule“

des Nichiren“ (Nichiren Shōshū) anknüpfend hatte der Erziehungsreformer Tsunesaburō Makiguchi (1871–1944) die Laienorganisation Soka Gakkai („Werteschaffende Gesellschaft“) gegründet, die vor allem in Japan, inzwischen aber auch weltweit agiert und die bestimmte wertbezogene Erziehungsziele verfolgt. Einer der wesentlichen Antriebe war die bereits bei Nichiren zu findende Überzeugung, die Menschen in der Spätzeit des Gesetzes oder „Endzeit“ (*mappō*) erretten zu können. Nach Jahren der Verfolgung hatte der Schüler Makiguchis Jōsei Toda (1900–1958) die Gesellschaft neu aufgebaut, die unter ihrem dritten Präsidenten, Daisaku Ikeda, zu einer der größten buddhistischen Laienorganisationen überhaupt wurde. Im Mittelpunkt der Lehre steht das Handeln in der Gegenwart im Sinne eines sozial, politisch und kulturell verantwortlichen Handelns mit dem Ziel der Verwirklichung des Weltfriedens.

Im Westen wurde der Buddhismus im 19. Jahrhundert vor allem als eine Lehre aus Indien und den angrenzenden Ländern verstanden, während im 20. Jahrhundert dann Ostasien und insbesondere Japan, aber auch Tibet, welches fast mythische Bewunderung erfährt, als Länder des Buddhismus gesehen wurden. Die besondere Aufmerksamkeit, die Tibet seit der Besetzung durch die Volksrepublik China im Jahre 1959 erfährt, als Tausende von Tibetern, einschließlich des Dalai Lama ins Exil gegangen sind und Zuflucht in Indien, Nordamerika und Europa gefunden haben, hat die bedeutenden buddhistischen Traditionen und modernen Entwicklungen in China, Korea und Japan und die anderen buddhistischen Bewegungen Asiens in der westlichen Wahrnehmung an den Rand geschoben. Die Geschichte des Buddhismus und seines Erfolges war immer auch die Geschichte der gesellschaftlichen Praxis und der Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen Verhältnissen. So gesehen kann keine Berufung auf die Lehre Buddhas die Neubesinnung der Buddhisten in den Gesellschaften Ostasiens einfach ignorieren. Denn nur so kann auch das Mitleiden stattfinden, das zuzulassen der Ausgangspunkt der Lehrtätigkeit des historischen Buddha war. Zugleich ist die Geschichte der Wahrnehmung der Lehre Buddhas auch im Westen seit den frühen Entdeckungsreisen und christlichen Missionierungsbemühungen ein Teil der frühen europäischen Auseinandersetzung mit Religionen überhaupt.

Nach einer bereits mit der China-Mission des Jesuitenordens im 17. Jahrhundert einsetzenden Rezeption des Buddhismus im Westen, die allerdings zunächst eher von Projektionen und Missverständnissen geprägt war, kam es im 19. Jahrhundert zu einem intensiveren Austausch, wobei Arthur Schopenhauer (1788–1860), der in den Lehren des Buddhismus eine Bestätigung seiner eigenen Anschauungen sah, als Wegbereiter wirkte. Gegen dessen pessimistische Sicht wandten sich bald vor allem jene, die Zugang zu den Originalquellen hatten, aber auch eine neue Generation von Buddhismus-Anhängern, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts international zu organisieren begann. Von solchen Organisationen ist zunächst die von Helena P. Blavatsky (1831–1891) und Henry Steel Olcott (1832–1907) im Jahre 1875 in New York gegründete „Theosophische Gesellschaft“ (Theo-

sophical Society) zu nennen, die sich bald auch in Deutschland (1884) und in Österreich (1897) etablierte. Die Gründer dieser Bewegung sahen im ursprünglichen Buddhismus die Quelle aller Religionen, eine Überzeugung, die in jener Zeit weite Verbreitung fand. Während diese Vertreter sich weitgehend auf tibetische und chinesische, zum Teil auch auf pseudo-buddhistische Texte stützten, wurde in der Folgezeit der sogenannten südlichen Überlieferung und dessen Pāli-Texten größere Aufmerksamkeit zuteil. Hierzu trug die 1881 von Thomas William Rhys Davids in London gegründete „Pali Text Society“ bei, dann aber auch das epochemachende Werk Hermann Oldenbergs *Buddha. Sein Leben, seine Lehre, seine Gemeinde* (1881). Doch der eigentliche Beginn einer buddhistischen Bewegung in Deutschland markiert der von Friedrich Zimmermann (1851–1917) unter dem Namen Subhadra Bhikshu im Jahre 1888 publizierte „Buddhistische Katechismus“, der auf Pāli-Quellen basierte und in mehrere europäische und asiatische Sprachen übersetzt wurde.

Zahlreiche Werke, von denen hier nur die Übersetzung der Reden Buddhas von Karl Eugen Neumann (1865–1915) genannt seien, sowie neue Gesellschaften erweiterten die buddhistischen Aktivitäten in einzelnen europäischen Ländern, aber auch international. Literarisch fand der Buddhismus vielfältige Aufnahme. Das bekannteste Beispiel ist wohl Hermann Hesse und sein Werk *Siddhārtha. Eine indische Dichtung* von 1922, zu der Vorstudien in die ersten Jahre des Jahrhunderts zurückreichen. Ein nennenswertes Interesse für Spielarten des Mahayana- und des Vajrayāna-Buddhismus erwachte seit den 50er Jahren in Westdeutschland, angestoßen durch den von Lama Anāgārika Govinda (1898–1985, als Ernst Lothar Hoffmann in Waldheim/Sachsen geboren) im November 1952 im indischen Sāñchī gegründeten Orden „Ārya Maitreya Mandala“. Eine besondere Rolle spielte der tibetische Buddhismus, dem sich etwa auch der erwähnte Lama Govinda nach ursprünglichen Studien der hinayanistischen Tradition bereits 1931 zugewandt hatte. Aus dieser Erfahrung im Studium des Mahayana- und des Vajrayāna-Buddhismus hatte er 1956 sein Hauptwerk *Die Grundlagen der tibetischen Mystik* verfasst, das zu einem Bestseller wurde.

Dem Verlangen vieler Europäer nach spiritueller Weisheit entsprechend entstanden in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts viele neue Schulungszentren, darunter manche in landschaftlich besonders reizvoller Umgebung wie der Karmapa-Tempel der Karma-Kagyü-Schule in der Auvergne im Herzen Frankreichs oder unweit Hamburgs in der Lüneburger Heide. Diese Karma-Kagyü-Schule kennt eine über 800jährige Tradition der Inkarnationen des Karmapa, der spirituellen Autorität dieser Schule. Der gegenwärtige Karmapa ist der 17. Karmapa Trinlay Thaye Dorje. Im Jahre 2004 unterhielt diese Schule 642 Zentren und Klöster in 51 Ländern.

Anders als solche auf charismatische Lehrer-Persönlichkeiten ausgerichtete religiöse Deutungsangebote wirkte die Lehre des Chan-Buddhismus (Jap.: Zen), der nicht zuletzt über Japan in den westlichen Ländern Einzug hielt. Dabei spielten einzelne Werke eine besondere Rolle, wie Eugen Herrigels Schrift *Zen in der Kunst des Bogenschießens* von 1948. Vorübergehend größere Beachtung fand eine Gruppie-

rung, die durch Anstöße aus der ganz auf Laienanhängerschaft setzenden japanischen Jōdo-Shinshū-Bewegung (Wahre Schule des Reinen Landes) ins Leben gerufen wurde. Bei dieser von Shinran Shōnin im 13. Jahrhundert gegründeten Schule steht die Verehrung des Buddha Amitābha (Jap.: Amida) im Vordergrund.

Der Meditationsbuddhismus fand in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine weitere Verbreitung, angeregt und begünstigt durch die psychologische und kulturwissenschaftliche Interpretation Daisetz Teitarō Suzukis (1870–1966). Dies war eine Bewegung, die von manchen verächtlich als Zen-Snobismus oder Zen-Psychologisierung apostrophiert wurde. Doch neben der geschichtlichen Beschäftigung mit dem Meditationsbuddhismus, wofür etwa der durch die japanische Auslegungstradition geprägte Jesuitenpater Heinrich Dumoulin (1905–1995) steht, gab es religiös und erkenntnispraktisch orientierte Vermittler wie Hugo Makibi Enomiya-Lasalle (1898–1990) und Karlfried Graf von Dürckheim (1896–1989). Zu richtiger Mode und weiterer Verbreitung fand „Zen“ in den Vereinigten Staaten von Amerika und dort vor allem an dessen Westküste, von wo einzelne Impulse nach Europa ausstrahlten. Der Meditationspraxis blieb trotz vielfältiger modischer Schwankungen ein nachhaltiges Interesse erhalten.

Bei den meisten aber, die sich dem Buddhismus zuwandten, war eine bereits im frühen 19. Jahrhundert bei manchen europäischen Intellektuellen spürbare Abkehr von der westlichen Zivilisation, das Unbehagen an den Begleiterscheinungen der Modernisierung, gelegentlich auch das Hadern mit dem Christentum das wichtigste Motiv. Dies gilt auch für viele, die sich wissenschaftlich mit dem Buddhismus auseinandersetzten, wie etwa für Edward Conze (1904–1979), der seine vielgerühmte Darstellung des Buddhismus vor mehr als einem halben Jahrhundert mit dem Satz beschloss:

Je deutlicher der Bankrott unserer Zivilisation sich offenbart, desto mehr werden sich auch Europäer nach der Weisheit der Vergangenheit sehnen, manche von ihnen nach der besonderen Form, die der Buddhismus entwickelt hat. Wann und wo zuerst Europäer die gelbe Robe anlegen werden, müssen wir abwarten.

Inzwischen hat sich manches geklärt und Europäer haben längst die gelbe Robe angelegt. Doch es bleibt die Frage, wie die Menschen im 21. Jahrhundert auf die Herausforderungen einer Lehre reagieren, die als aristokratische Rückzugs- und Protestbewegung begann, die dann aber auf fast alle denkbaren gesellschaftlichen Konstellationen reagiert hat, ohne sich im Kern zu diskreditieren. Dabei hat sich gezeigt, dass neben dem Mönchsstand die Laienanhängerschaft in nahezu allen Stationen die für den Fortbestand der Lehre entscheidende gesellschaftliche Gruppierung war. Hier knüpften die Gründer der Soka Gakkai an, die einen selbstbestimmten mündigen Bürger in das Zentrum ihrer Überlegungen stellten, der aus der Ge- wissheit der Buddhanatur in sich selbst diese zur Geltung kommen lassen müsse. Dabei verbinden sich Autonomie und Hingabe, Gelehrsamkeit und Glaube mit dem Vertrauen auf die Realisierbarkeit von Frieden und Harmonie in einer auf gegenseitige Achtung und Anerkennung aller Menschen gegründeten Moderne.

Einleitung

In seiner langen Entwicklungsgeschichte veränderte sich der Buddhismus mit den gesellschaftlichen und geistigen Umständen der jeweiligen Weltregion, in der er Eingang fand. Dabei entwickelte er eine reichhaltige, eigenständige Welt- und Geschichtsbetrachtung. In der Neuzeit lieferten uns Entdeckungen der Archäologie, der Philologie und der Geschichtswissenschaften weitere Erkenntnisse. Dabei wurden nicht wenige Unterschiede erkennbar zwischen der traditionellen Welt- und Geschichtsbetrachtung des Buddhismus auf der einen Seite und den objektiven historischen Fakten und der allgemeinen philosophischen Entwicklung auf der anderen. Und weitere bahnbrechende Forschungsergebnisse aus der heutigen Zeit stellen die bisherige Forschung erneut auf den Prüfstand.

Die Suche nach der Wahrheit hat im Buddhismus natürlich eine hohe Bedeutung. Weil er jedoch ein Glaube ist, der die Lebensweise des Menschen unterstützt, reicht die Suche nach Wahrheit allein nicht aus.

Der Buddhismus half Menschen in verschiedenen Zeitaltern und Gesellschaften dabei, ihre Schwierigkeiten zu überwinden und einen Lebenssinn zu finden. Gleichzeitig entwickelte er sich auf der Suche nach der jeweils besten Welt- und Geschichtserklärung für die jeweilige historische Epoche immer weiter und legte sie den Menschen dieser Zeit nahe. Die Lehre des Buddhismus übersteigt die objektive Wirklichkeit, die auf den Erkenntnissen einer positivistischen Wissenschaft beruht, sie ist von philosophisch-existentieller Bedeutung. Oberflächlich gesehen ist die Ausdrucksweise an das jeweilige Zeitalter und dessen Gesellschaft gebunden. Doch das Mitgefühl und die Weisheit, die von ihr abstrahlen, sind auch durch den Schleier der Worte, die eine Lehre an ihrer Oberfläche bedecken, über alle Zeiten hinweg wahrnehmbar und geben den Menschen Sicherheit, Hoffnung und Mut. Sie dient als reichhaltige Quelle der Inspiration sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft.

Im Japan des 13. Jahrhunderts wurde Nichiren Daishonin geboren, ein Denker und Tathmensch zugleich. Er erforschte den Buddhismus und ergründete Shakyamunis wahre Absicht. Nach einer langen, intensiven geistigen Auseinandersetzung gelangte er zu dieser unvergänglichen Weisheit des Menschen und verkörperte diese. In der Tiefe der Worte jeder dieser Schriften in diesem Band leuchtet das Licht der Hoffnung, das uns, die wir im heutigen 21. Jahrhundert leben, Kraft und Energie gibt, Schwierigkeiten zu überwinden und ein erfolgreiches Leben zu führen.

Hier geben wir – auf Grundlage der wissenschaftlichen Forschung der letzten Jahre – einen Überblick über den historischen Wandel, den der Buddhismus vollzog. Außerdem erläutern wir den historischen Hintergrund, vor dem die Bedeutung von Nichiren Daishonins Denken und Handeln klarer wird. Beides soll als Hilfe bei der

Einleitung

Lektüre der Schriften in diesem Band dienen, um die Weisheit erkennbar zu machen, die unter der Oberfläche der Sprache steckt.

1. Die Entstehung des Buddhismus und seine Entwicklung

Shakyamuni

Der Buddhismus begann vor 2500 Jahren in Indien mit Gautama Siddharta, der später als Shakyamuni (der Heilige des Shākyā-Klans) verehrt werden sollte.

Gautama wurde in eine Königsfamilie in Nordindien geboren, wuchs in Wohlstand auf und konnte sich geistig wie auch körperlich bilden. Die Bedingungen, um die mannigfaltigen Wünsche des Menschen zu erfüllen, waren gegeben, doch Gautama Siddharta empfand Widerwillen, nach der Erfüllung von vergänglichen weltlichen Begierden zu streben, und verspürte ein immer stärker werdendes geistiges Unbehagen.

Um eine Antwort auf die grundlegenden Fragen des Lebens zu finden, verließ er den Palast und vollzog asketische Praktiken. Durch Umgang mit anderen Ausübenden widmete er sich dem Fasten und anderen, oft schmerzhaften asketischen Ausübungen, die jedoch keine wirkliche Antwort auf seine Fragen zum Leben boten. Dann, während seiner Meditationsübungen, erkannte er das Gesetz, um dem grundlegenden Leiden, dem Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod, zu entkommen. Daraufhin lebte er selbst nach diesem Gesetz und verbreitete es sein Leben lang unter den Menschen. Shakyamuni suchte nach einem Weg, sowohl die traditionelle Schule des Brahmanismus als auch die damals neu aufstrebenden philosophischen Bewegungen zu überwinden, und begründete den Buddhismus.

Über viele Jahre wanderte Shakyamuni durch Indien und vermittelte den Menschen das Gesetz, zu dem er erwacht war. Er lehrte in einer vollkommen freien, aber konkreten Form, die für die unterschiedlichen Menschen in ihrer jeweiligen Situationen angemessen war. Er gewann zahlreiche ordinierte Schüler und Laiengläubige für seine Lehre. Unter ihnen waren Mitglieder der Königshäuser verschiedener Regionen und einflussreiche Kaufleute, die seinen Orden unterstützten. Shakyamunis Schüler verbreiteten schon bald seine Lehre in Indien und über die Handelsrouten auch über Indiens Grenzen hinweg. An vielen Orten gründeten die ordinierten Schüler Ordensgemeinschaften, die von gläubigen Laienbürgern unterstützt wurden. Einer dieser gläubigen Laien war König Ashoka aus dem Reich der Maurya.

Die Entwicklung verschiedener Schulen und ihre Verbreitung

Nach Shakyamunis Tod wurden seine Predigten, eine enorme Anzahl, in den Ordensgemeinschaften, die seine Schüler vielerorts gegründet hatten, mündlich weitergetragen und schließlich in Form von Sutras zusammengestellt. Überdies wurden

Einleitung

durch ordinierte Gelehrte ausführliche philosophische Theorien entwickelt, die so-nannten Abhidharma, auf deren Grundlage zahlreiche Schulen gegründet wurden.

Auch wurden aus Verehrung gegenüber Shakyamuni entsprechend der indischen Tradition Stupas errichtet, in denen man die Reliquien von Heiligen verehrte. Es wurden Biografien des Buddha geschrieben, in denen er vergöttlicht und zu einem übermenschlichen Wesen gemacht wurde. Dies hatte jedoch zur Folge, dass Shakyamuni auf eine Weise verehrt wurde, die ihn von den Menschen entfremdete. So entstand für einen professionellen Klerus die Gelegenheit, als Vermittler zwischen einem transzendenten Buddha und den Menschen aufzutreten – und sie dadurch auszubeuten und zu beherrschen.

Im Zuge der Invasion Indiens durch Alexander den Großen entstand im 4. Jahrhundert v. u. Z. ein reger, weitreichender Austausch zwischen der Kultur des Westens und verschiedenen anderen Kulturen. Das Kuschana-Reich erlebte seine Blütezeit und erstreckte sich vom Nordwesten Indiens in weitere Gegenden; der Buddhismus erlebte im 2. Jahrhundert v. u. Z. unter anderem durch den Schutz von König Kanishka eine Blütezeit. Zu dieser Zeit lebte Ashvagosha, der die in der indischen Literatur herausragenden Gedichte *Buddhacarita* verfasste.

Unter diesen Umständen erfuhr der Bodhisattva-Weg etwa zu Beginn unserer Zeitrechnung einen Aufstieg. Dieser Weg strebt an, für sich selbst und für andere die Buddhaschaft zu verwirklichen, so wie Shakyamuni es getan hatte. Diese Lehre nannte sich Mahayana, das „Große Fahrzeug“. Doch auch beim Mahayana, dem Bodhisattva-Weg, wurden der Buddha und die Bodhisattvas schließlich vergöttlicht, wodurch eine Glaubenslehre entstand, die die eigene Errettung durch einen transzendenten Buddha oder Bodhisattva betonte.

In der frühen Periode des Mahayana entstand das *Lotos-Sutra*, das die traditionelle Lehre des Theravada und die Lehre des Mahayana zu integrieren und die darin enthaltene wahre Absicht Shakyamunis zu offenbaren versucht. Im *Lotos-Sutra* wird betont, dass in allen Menschen originär das Potenzial vorhanden ist, die Buddhaschaft zu verwirklichen, das heißt, die ewige Funktion des Buddha, die Aufgabe eines Bodhisattva zu erfüllen, nämlich Schwierigkeiten zu überwinden und die Menschen in einer leidvollen Zeit zu erretten.

Der Mahayana-Buddhismus entwickelte sich auf vielfältige Weise, wobei viele Abhandlungen geschrieben wurden. Darunter ist besonders Nāgārjuna hervorzuheben, der im 2. und 3. Jahrhundert lebte und neben zahlreichen anderen Abhandlungen die *Abhandlung über den Mittleren Weg* verfasste. Damit begründete er die Theorie der Leere, auf deren Grundlage später die Mādhyamika entstand. Darüber hinaus ist Vasubandhu zu erwähnen, der im 4. Jahrhundert lebte. Er gehörte zunächst dem Theravada an und verfasste unter anderem die *Dharma-Analyse-Schatzkammer*. Später wechselte er jedoch unter dem Einfluss seines älteren Bruders Asanga zum Mahayana und trug zur Vervollkommnung der Nur-Bewusstsein-Lehre bei, woraus die Nur-Bewusstsein-Yogācāra-Schule entstand.

Kurz darauf erlebten die traditionellen Religionen Indiens einen Aufschwung und eine neue Blütezeit mit vielen Entwicklungsschüben brach an. Auch im Bud-

Einleitung

dhismus bildete sich die esoterische Lehre, bei der durch den Einfluss der traditionellen Religionen großen Wert auf magische Rituale und Zeremonien gelegt wird. Die Lehren des Theravada, der Mahayana-Buddhismus sowie die frühen und mittleren esoterischen Lehren wurden periodisch über einen langen Zeitraum hinweg über die Seidenstraßen auf dem Land- und Meeresweg nach China verbreitet, sie kamen dort in Kontakt mit dem Konfuzianismus, Taoismus und anderen Philosophien und vollzogen eine eigenständige Entwicklung.

In Indien geriet der Buddhismus, der mittlerweile mit den esoterischen Lehren vermischt war, durch den starken Einfluss des Tantrismus innerhalb der traditionellen Schulen etwa ab dem 9. Jahrhundert in Vergessenheit. Darüber hinaus gewann dort der Islam an Einfluss, und der Buddhismus ging schließlich im 13. Jahrhundert unter. In Myanmar, Sri Lanka, Thailand und anderen ostasiatischen Ländern erhalten sich die Lehren des Theravada etwa ab dem 10. Jahrhundert und sind bis heute überliefert. Der späte esoterische Buddhismus entwickelte sich in Tibet zu einer neuen Form weiter, verbreitete sich unter anderem von dort in die Mongolei und bildete in Zentral- und Nordostasien eine eigenständige religiöse Weltanschauung. Dieser von den esoterischen Lehren geprägte Buddhismus verbreitete sich auch in China durch die Herrschaft der Mongolen über die Yuan bis zu den Jurchen, die sich später Mandschu nannten.

Es wird deutlich, dass der Buddhismus im asiatischen Raum nicht auf einheitliche Weise verbreitet wurde. Sowohl die Lehren, die vermittelt wurden, als auch die Rezeption des Inhalts dieser Lehren waren unterschiedlich. Darüber hinaus wandelte sich der Buddhismus stark, je nach Region und kulturellem, sozialem und religiösem Hintergrund der Menschen, die ihn annahmen.

Die Einführung des Buddhismus in Japan

Von den vielfältigen Entwicklungsformen des Buddhismus gründet sich Nichiren Daishonin auf die ostasiatische Überlieferung.

In China wurden seit der Einführung des Buddhismus viele Sutras ins Chinesische übersetzt und zahlreiche Kommentare zu den Sutras verfasst. Jedoch sind die buddhistischen Schulen Indiens unabhängig von der zeitlichen Reihenfolge ihrer Entstehung in China eingeführt worden. Auch fand die Reihenfolge der Übersetzung ins Chinesische nicht entsprechend ihrer Zusammenstellung in Indien statt. Infolgedessen wurden alle Sutras als Lehren erachtet, die von Shakyamuni direkt gelehrt wurden, ihre Lehren dann klassifiziert und Shakyamunis wahre Absicht daraus zu ergründen versucht. So gründeten und entwickelten sich in China verschiedene Schulen, und diese entwickelten jeweils eine eigenständige Klassifizierung von Buddhas Lehren.

Vor diesem Hintergrund wurde eine allgemeine und umfassende Klassifizierung der Sutras unternommen und nach derjenigen Lehre gesucht, die allen anderen überlegen ist. Dabei wurde die herausragende Überlegenheit des *Lotos-Sutra*, das

Einleitung

die Verwirklichung der Buddhaschaft aller Menschen lehrt und aufzeigt, allgemein anerkannt und als „König der Sutras“ verehrt. Auch wurde die hervorragende Übersetzung des *Lotos-Sutra* von Kumarajīva, der im 4. und 5. Jahrhundert lebte, von vielen Menschen genutzt.

Die Überlegenheit des *Lotos-Sutra* wurde im 6. Jahrhundert durch den Großen Lehrer Tiantai Zhizhe fest etabliert, der die Werke *Die tiefgründige Bedeutung des Lotos-Sutra*, *Worte und Sätze des Lotos-Sutra* und *Das Große Innehalten und Betrachten* verfasste. Ebenso wurde sein Rang durch den Großen Lehrer Miaole gefestigt, der im 8. Jahrhundert entsprechende Kommentare zu den Werken Tiantais verfasste.

Auf der anderen Seite brachte Xuanzang, der auf der Suche nach dem Gesetz im 7. Jahrhundert Indien bereiste, zahlreiche Sutras nach China. Er begründete die Dharma-Merkmale-Schule, welche die Nur-Bewusstsein-Lehre systematisierte. Xuanzang entwickelte auch die Blumengirlanden-Schule, die auf dem *Blumengirlanden-Sutra* basiert. Außerdem wurden von Shanwuwei, Bukong, Vajrabodhi und anderen verschiedene Sutras des esoterischen Buddhismus nach China gebracht und dort übersetzt.

In China erlebte der Buddhismus eine lange Blütezeit, da die jeweiligen Kaiser die buddhistischen Lehren schätzten. Doch die große Abhängigkeit vom Schutz der kaiserlichen Dynastien und der Gebrauch der damit einhergehenden Einflussmöglichkeiten führten dazu, dass der Buddhismus degenerierte und immer wieder starker Unterdrückung ausgesetzt war. Mit dem Aufstieg und Untergang der Dynastien stieg und fiel auch der Buddhismus. Neben dem Konfuzianismus und dem Taoismus, beides traditionelle Philosophien in China mit einer starken Ahnenverehrung, stagnierte die Entwicklung des Buddhismus.

In Japan stand der Buddhismus für eine fortschrittliche Kultur und Zivilisation und wurde durch Chinesen und Koreaner verbreitet, die nach Japan gezogen waren. Er wurde offiziell im sechsten Jahrhundert über die koreanische Halbinsel in Japan eingeführt. Es heißt, dass Prinz Umayado no miko im Buddhismus versiert war und sich für die Bekanntmachung des Buddhismus in Japan eingesetzt hat. Umayado no miko wurde später als Prinz Shōtoku verehrt und schon bald vergöttlicht.

Der in Japan eingeführte Buddhismus wurde nach kurzer Zeit als staatstragende Religion dafür genutzt, das Reich zu vereinen und die Sicherheit der Machthaber zu gewährleisten. Die buddhistischen Priester sollten dem Staat dienen und waren somit eine Art Beamtentum, sie erhielten eine offizielle Erlaubnis des Staates und genossen dabei seinen Schutz, unterlagen aber auch seinen Restriktionen.

Im achten Jahrhundert wurden in den verschiedenen Regionen Japans Zweigtempel gegründet, und in der Hauptstadt Nara wurden sieben Haupttempel gebaut, darunter der Tempel Tōdai-ji als Haupttempel der Zweigtempel. Die Blumengirlanden-, Dharma-Merkmale-, Verhaltensregel- und andere Schulen florierten zu dieser Zeit. Gleichzeitig verbreitete sich ein volksnaher Buddhismus, der den spirituellen und materiellen Wünschen der einfachen Menschen entgegenkam. Gyōki, der zum Bau des Tempels Tōdai-ji beigetragen hatte, fand breite Unterstützung im Volk.

Einleitung

Die buddhistischen Priester begannen, großen Einfluss auf die Politik auszuüben. Doch Kaiser Kammu verlegte die Hauptstadt und versuchte, eine neue Ordnung herzustellen.

Kurz nachdem Kaiser Kammu die Hauptstadt nach Kyoto verlegt hatte, entstanden zwei neue Schulen in Japan. Im neunten Jahrhundert gründete der Mönch Saichō, der Große Lehrer Dengyō, die Tendai-Lotos-Schule, nachdem er aus China zurückgekehrt war. Dorthin war er auf der Suche nach dem Gesetz gegangen. Er hatte auf der Grundlage des *Lotos-Sutra*, das die Lehre des Einen Fahrzeugs predigt, die drei Arten des Lernens – Regeln, Meditation und Weisheit – gemeistert und führte die Ausbildung von Priestern ein, die sich der Errettung der Menschen widmeten. Kūkai, der zur selben Zeit nach China gereist war, lehrte die systematischen esoterischen Lehren, die gerade in China eingeführt worden waren, und gründete die Wahre-Wortee-Schule. Auch von der Tendai-Schule gingen Ennin (Jikaku) und Enchin (Chishō) nach China und studierten dort die esoterischen Lehren. Nach ihrer Rückkehr wandte man sich in der Tendai-Schule durch ihre Vermittlung immer mehr den esoterischen Lehren zu.

Später verbreitete sich der Gedanke der Spätzeit des Gesetzes, während die Adelsherrschaft sich in einer Sackgasse befand. Die Menschen glaubten, dass ab dem Jahr 1052 die Spätzeit des Gesetzes beginnen würde, ein Zeitalter, in dem der Buddhismus Shakyamunis seine Kraft verliert, dementsprechend angstfüllt waren sie. In dieser Zeit entstand der Glaube vom Reinen Land, der eine pessimistische Weltsicht vertrat, und die Lehre von Hönen von der alleinigen Anrufung des Namens von Buddha Amida erfreute sich großer Beliebtheit. Da bei diesem Glauben die Lehren der traditionellen Schulen für nutzlos erklärt wurden, traf er auf heftige Kritik und Angriffe von den etablierten Kräften. Doch der Nembutsu-Glaube genoss breite Unterstützung von den einfachen Menschen bis hin zum Adel und verbreitete sich im gesamten Land.

Gleichzeitig entstand eine Bewegung, die versuchte, angesichts des sittlichen Verfalls und korrupten Verhaltens der Priester die Einhaltung der Verhaltensregeln erneut zu etablieren. Die Zen- und Verhaltensregel-Lehren, das japanische Pendant dieser Bewegung aus China, die Regeln zu bewahren, verbreiteten sich auch in Japan. Die Zen- und die Saidai-ji-Verhaltensregel-Schule wurden gegründet und die politischen Machthaber maßen ihnen große Bedeutung bei, da sie auf die Ordnung und Stabilität der Gesellschaft Gewicht legten. Vor allem die Zen-Schule diente der Vermittlung moderner Kultur, die von Priestern aus dem China der Song-Dynastie eingeführt wurde. Sie waren von dort geflüchtet, da die Song-Dynastie durch die Expansion der Mongolen untergegangen war.

Es war eine Zeit großer Umwälzungen, in der die tatsächliche politische Macht vom Adel zur Kriegerkaste überging und die gesamte soziale Struktur ins Wanken geriet. In so einer Zeit sehnten sich die Menschen nach einem friedlichen Leben und widmeten sich verschiedenen religiösen Ausübungen. Im Zuge dessen fand auch die religiöse Verehrung von Prinz Shōtoku breiten Zuspruch. Die buddhistischen Schu-

Einleitung

len versuchten an Einfluss zu gewinnen, und sowohl innerhalb des Buddhismus als auch in der Gesellschaft als Ganzes herrschte Chaos.

Es wird deutlich, dass die Zeit Nichiren Daishonins in Japan nicht nur der Übergang vom Altertum zum Mittelalter war, auch im übrigen Ostasien wurde eine neue Gesellschaftsstruktur erschaffen, als die Mongolen nach Untergang der Han-Dynastie in China ihr Reich errichteten. Das mongolische Reich erstreckte sich von Ost-, Zentral- und Südasien bis hin nach Osteuropa, so dass ein neues Kapitel der Menschheitsgeschichte begann, in der Eurasien eine gemeinsame historische Entwicklung erlebte.

2. Das Leben Nichiren Daishonins

Dies waren die Umstände, unter denen Nichiren Daishonin nach einer Lehre suchte, mit der man das Chaos dieses Zeitalters durchbrechen und die Menschen auf grundlegende Weise von ihrem Leid befreien könne. Schließlich erkannte er, dass *Nam-Myōhō-Renge-Kyō*, die Essenz des *Lotos-Sutra*, genau diese Lehre ist. Auf der Grundlage dieses Mystischen Gesetzes, *Nam-Myōhō-Renge-Kyō*, stellte er sich diesem Zeitalter voller Wirren, übte das *Lotos-Sutra* in genauer Übereinstimmung mit den Lehren des Buddha aus, unter höchstem Einsatz und ohne Rücksicht auf sein eigenes Wohlergehen. Nichiren Daishonin etablierte einen humanistischen Buddhismus als geistige Stütze, um die spirituelle Kraft aller Menschen auf der ganzen Welt freizulegen und dadurch das Glück aller Menschen sowie eine friedliche Gesellschaft zu verwirklichen.

Geburt, Ordinierung als Priester und Lehrjahre

Nichiren Daishonin soll am 16. Februar 1222 in einem Fischerdorf namens Kataumi in der Provinz Awa (im Süden der heutigen Chiba-Präfektur) geboren worden sein. Er stammte aus einfachen Verhältnissen und seine Eltern waren in der Fischerei tätig. Mit zwölf Jahren trat er in den Tempel Seichō-ji der Tendai-Schule ein, der sich in der Nähe seines Heimatortes befand. Dort begann er sein Studium. Zu dieser Zeit legte Nichiren Daishonin den Schwur ab „der weiseste Mensch in ganz Japan zu werden“. (Der *Tripitaka-Meister Shanwuwei*, S. 221) Er strebte danach, die buddhistische Weisheit zu erlangen, durch die man die grundlegenden Leiden von Geburt und Tod überwinden und er dadurch auch seine Eltern und die gesamte Menschheit erretten konnte.

Mit sechzehn Jahren wurde er mit Dōzen-bō als seinem Lehrer zum Priester ordiniert. Zu dieser Zeit erhielt er „ein Juwel der Weisheit so glänzend wie der Morgenstern“ (Der *Tripitaka-Meister Shanwuwei*, S. 221) und schreibt, dass ihn dieses befähige, „die Hauptlehren der acht älteren buddhistischen Schulen Japans sowie die Schulen von Zen und Nembutsu weitgehend zu meistern.“ (Ebd.)

Einleitung

Nichiren Daishonin hatte die damalige Lehre der Tendai-Schule studiert, selbstverständlich auch während der Jahre, die er im Tempel Seichō-ji verbracht hatte, und war von ihr beeinflusst. Im Haupttempel der Tendai-Schule am Berg Hiezan wurden die jungen Priester in verschiedenen buddhistischen Schulen unterwiesen, wie Zen, den esoterischen Lehren oder dem Nembutsu, der zum Reine-Land-Buddhismus gehört. Sie konnten jedoch nicht die wahre Absicht des Begründers des Buddhismus, Shakyamuni, erfassen.

Deshalb verließ Nichiren Daishonin den Tempel Seichō-ji, den ersten Ort der Einweisung in die Lehren, und führte die Erforschung des Buddhismus in Kamakura, Kyoto, Nara und anderen Orten fort. Vor allem besuchte er den Tempel Enryaku-ji am Berg Hiei in der Nähe von Kyoto, den Tempel Kongōbu-ji am Berg Kōya in der Provinz Kinokuni (in der heutigen Präfektur Wakayama), den Tempel Onjō-ji (auch Mii-dera genannt) am Biwa-See und andere Tempel in der Region von Kyoto und Nara. Er widmete sich mehr als zehn Jahre lang dem weiterführenden Studium der buddhistischen Sutras und Abhandlungen. Dabei erfasste er die wesentlichen Aspekte der Lehren der verschiedenen Schulen.

Seine Schlussfolgerung aus dem Studium war: Das *Lotos-Sutra* ist das höchste Sutra von allen Schriften des Buddhismus und das Sutra, in dem Shakyamuni seine wahre Absicht offenbarte. Und *Nam-Myōhō-Renge-Kyō*, zu dem Nichiren Daishonin selbst erwacht war, ist die wesentliche Lehre, die im *Lotos-Sutra* verborgen ist. Er hatte sich vergewissern können, dass dies das Gesetz ist, mit dem man alle Menschen grundlegend vom Leid befreien konnte. Und er wurde sich seiner Lebensaufgabe tief bewusst, dieses Gesetz in der Spätzeit des Gesetzes, einem Zeitalter voller Chaos und Leid, unter den Menschen zu verbreiten.

Begründung seiner Lehre

Im vollen Bewusstsein, dass er mit großen Verfolgungen rechnen musste, entschloss sich Nichiren Daishonin, mit der Verbreitung des Mystischen Gesetzes zu beginnen. Am 28. April 1253, ungefähr zur Mittagszeit, im Seichō-ji-Tempel, in Anwesenheit seines früheren Lehrers Dōzen-bō und anderer Priester des Seichō-ji-Tempels, stellte er die Fehler anderer Schulen wie die des Nembutsu klar, rezitierte das Daimoku *Nam-Myōhō-Renge-Kyō* und erklärte die eine richtige Lehre, welche die Menschen in der Spätzeit des Gesetzes erretten kann. Dies war die Begründung seiner Lehre, das heißt die Festsetzung der zentralen Punkte der Lehre sowie die Bekanntmachung derselben.

Der Verwalter dieses Gebiets, Tōjō Kagenobu, war tief verärgert darüber, dass Nichiren Daishonin die Nembutsu-Lehre, deren leidenschaftlicher Anhänger er war, scharf kritisiert hatte, und versuchte, ihm Schaden zuzufügen. Der Daishonin konnte jedoch mit Hilfe einiger älterer Priester dieser Verfolgung entkommen.

Kurz darauf zog er nach Kamakura und lebte in einer kleinen Hütte in Nagoe, etwas entfernt vom Stadtzentrum. Von dort begann er in vollem Umfang mit der

Einleitung

Verbreitung seiner Lehre. Zu dieser Zeit stellte er die Fehler der Nembutsu- und Zen-Schule klar, die damals den größten Zuspruch in der Gesellschaft fanden, und lehrte und verbreitete *Nam-Myōhō-Renge-Kyō*.

Man nimmt an, dass in dieser ersten Phase der Verbreitung unter anderem Toki Jōnin, Shijō Kingo (Shijō Yorimoto) und die Brüder Ikegami den Glauben an Nichiren Daishonins Lehre annahmen.

Einreichung der Schrift Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land und Verfolgungen aufgrund des Gesetzes

Als Nichiren Daishonin in Kamakura mit der Verbreitung seiner Lehre begann, traten beinahe alljährlich Unwetter und Erdbeben in bislang ungekanntem Ausmaß auf – die Folge waren immer wieder auftretende Hungersnöte, Brände und Seuchen.

Besonders das große Erdbeben, das sich 1257 in der Gegend von Kamakura ereignete, verursachte schwere Schäden, sämtliche wichtigen Gebäude in Kamakura wurden zerstört.

Der Daishonin nahm dieses Erdbeben zum Anlass, die grundlegende Ursache für das Unglück in dieser Welt klarzustellen. Um den Menschen den Weg zu zeigen, auf dem sie dieses Unglück beseitigen konnten, vergewisserte er sich noch einmal, in dem er die Sutras im Tempel Jissō-ji in Iwamoto in der Provinz Suruga (mittlere Region der heutigen Präfektur Shizuoka) konsultierte. Nach dieser Überprüfung der Sutra-Texte verfasste Nichiren Daishonin die Schrift *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* und reichte sie bei Hōjō Tokiyori (1227–1263) ein.

Hōjō Tokiyori war der amtierende Regent gewesen, gab jedoch 1256 aufgrund einer schweren Krankheit die Position des Regenten an Hōjō Nagatoki (1230–1264) ab und wurde Priester. Doch zur Zeit als Nichiren Daishonin *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* einreichte, hatte er sich von seiner Erkrankung erholt und besaß den größten Einfluss innerhalb der Militärregierung von Kamakura, somit war er der oberste Machthaber Japans.

In der Schrift *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* erläutert der Daishonin, dass nach dem *Sutra der Guten Könige*, dem *Medizinmeister-Sutra*, dem *Sutra der Großen Sammlung*, dem *Goldglanz-Sutra* und anderen Sutras die Ursache für die nicht enden wollenden Unglücke und Katastrophen die Verleumdung des Gesetzes sei, das heißt, das Festhalten an einseitigen Lehren und die Missachtung der richtigen Lehre. Dabei erklärte er, das Grundübel sei die Nembutsu-Lehre, die alleinige Anrufung von Buddha Amida, die vor allem von Hönen durch seine Schrift *Die alleinige Wahl des Nembutsu* verbreitet worden war. Außerdem übe die Nembutsu-Lehre unbegründete Kritik an der von Shakyamuni dargelegten richtigen Lehre, dem *Lotos-Sutra*, und lehre, dass man es verwerfen solle.

Nichiren Daishonin appellierte an die Menschen, ihren Glauben an falsche Lehren aufzugeben und an die richtige Lehre zu glauben. Dann würde eine friedliche

Einleitung

und sichere Gesellschaft verwirklicht werden können. Wenn man jedoch weiter an falsche Lehren glaubte und sie anwendete, würden viele weitere Katastrophen wie die Drei Unglücke und Sieben Katastrophen geschehen, auch die beiden Katastrophen, die bisher noch nicht eingetreten seien: der Aufstand im eigenen Herrschaftsgebiet und die Invasion aus dem Ausland.

Die hohen Beamten der Militärregierung ignorierten nicht nur die Warnungen Nichiren Daishonins, sondern erlaubten heimlich einigen Nembutsu-Gläubigen, ihm Gewalt anzutun. Unmittelbar nach Einreichung der Schrift *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* griffen ihn eines Nachts Anhänger des Nembutsu in seiner Hütte in Nagoe an, um ihn zu töten. Glücklicherweise konnte er entkommen und blieb daraufhin einige Zeit Kamakura fern. Dieser Angriff ist als Matsubagayatsu-Verfolgung bekannt.

Im folgenden Jahr, am 12. Mai 1261, nahm die Militärregierung plötzlich Nichiren Daishonin gefangen, der in Kamakura die Verbreitung seiner Lehre wieder aufgenommen hatte, und verbannte ihn nach Izu in der Provinz Ito (die heutige Stadt Itō in der Präfektur Shizuoka). Man vermutet, dass diese Verfolgung vom amtierenden Regenten Hōjō Nagatoki veranlasst wurde, der dem Wunsch seines Vaters Hōjō Shigetoki entsprach, einem tiefgläubigen Anhänger des Nembutsu. Kurze Zeit später verstarben Nagatoki und Shigetoki. Im Februar 1263 wurde Nichiren Daishonin begnadigt, und er kehrte nach Kamakura zurück. Er selbst schreibt, dass Hōjō Tokiyori von seiner Unschuld erfuhr und ihn begnadigen ließ.

Der Daishonin wurde nicht nur von der Bevölkerung kritisiert, sondern auch von den politischen Machthabern weiter verfolgt. In dieser Situation vergewisserte er sich, dass dies die Zeichen sind, die mit der Verbreitung im übeln Zeitalter nach dem Dahinscheiden des Buddha einhergehen, so wie es das *Lotos-Sutra* lehrt. Er vertiefte sein Verständnis, selbst der Verfechter des *Lotos-Sutra* zu sein, der das *Lotos-Sutra* in genauer Übereinstimmung mit dem Sutra-Text ausübt, und widmete sich umso mehr der Verbreitung.

Im folgenden Jahr, 1264, trat er die Reise in sein Heimatdorf Awa an, um seine schwerkranken Mutter zu besuchen. Der Verwalter Tōjō Kagenobu, ein Gegner Nichiren Daishonins, griff ihn und seine Schüler auf ihrer Reise am 11. November in Matsubara in der Provinz Tōjō an. Bei diesem Angriff wurde der Daishonin an der Stirn verwundet und seine linke Hand gebrochen, einige seiner Schüler kamen dabei um. Dieser Angriff ist als Komatsubara-Verfolgung bekannt.

Offizielles Schreiben des Mongolenreiches

1268 erhielt die Militärregierung ein besorgniserregendes Schreiben vom Herrscher des Mongolenreiches Khublai Khan (1214–1294). Darin verlangte Khublai Khan, dass Japan ihn als Herrscher anerkenne und Tributzahlungen leiste, ansonsten würde er nicht davor zurückschrecken, Japan mit militärischer Macht zu unterwerfen.

Für Nichiren Daishonin war dies eindeutig das Unglück der Invasion aus dem

Einleitung

Ausland, das nun im Begriff war, Realität zu werden und das er in seiner Schrift *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* auf Grundlage der verschiedenen Sutras vorhergesagt hatte.

Um diese Gefahr abzuwenden, warnte er die Machthaber ein weiteres Mal. Nichiren Daishonin schrieb insgesamt elf Briefe an führende Menschen der Militärregierung und des Klerus, in denen er die Aussagen aus seiner Schrift *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* nochmals bekräftigte. Auch forderte er, dass sich die Religionsführer zu einer Debatte versammelten und in dieser Debatte Lösungsmaßnahmen getroffen werden sollten.

Unter den Empfängern dieser elf Schreiben waren der achte Regent Hōjō Tokimune, Heino Saemon-no-jō, ein hoher Beamter der Militärregierung, sowie Ryōkan von der Wahre-Worte-Verhaltensregel-Schule und Rankei Dōryū, die damals als religiöse Leitfiguren von den Menschen verehrt wurden.

Trotz Nichiren Daishonins tiefer Besorgnis angesichts der Krise gab es auf diese Briefe weder von der Militärregierung noch von den religiösen Führern eine Antwort. Ganz im Gegenteil ließen sich die hohen Beamten des Kamakura-Shogunats von den religiösen Oberhäuptern manipulieren, die Nichiren Daishonin gegenüber Abneigung empfanden, und so betrachteten sie seine Religionsgemeinschaft weiterhin mit Argwohn und planten, sie zu unterdrücken.

Zu dieser Zeit hatten die Priester der Wahre-Worte-Schule, die Gebete für die Unterwerfung der Mongolen darbrachten, bereits großen Einfluss. Außerdem besaß Ryōkan-bō Ninshō vom Tempel Gokuraku-ji der Wahre-Worte-Verhaltensregel-Schule große Macht, da er sich mit den zentralen Figuren der Militärregierung verbündet hatte.

Die Tatsunokuchi-Verfolgung

Nichiren Daishonin wischte vor diesen verschiedenen Schulen, die einen negativen Einfluss auf die Menschen und die Gesellschaft ausübten, nicht zurück und fuhr fort, deren Lehren zu widerlegen.

Als es im Jahr 1271 eine große Dürre gab, sollte Ryōkan ein Gebet für Regen verrichten. Als der Daishonin davon erfuhr, bat er um einen Wettkampf mit Ryōkan.

Er lautete folgendermaßen: Sollte es Ryōkan gelingen, innerhalb von sieben Tagen Regen hervorzubringen, würde Nichiren Daishonin sein Schüler werden; sollte es ihm nicht gelingen, sollte Ryōkan ein Anhänger des *Lotos-Sutra* werden.

Ryōkan nahm diesen Wettkampf erfreut an, da er bei Regengebeten etwas auf sich hielte. Das Ergebnis war jedoch, dass es in den ersten sieben Tagen überhaupt nicht regnete, so dass Ryōkan eine Verlängerung von sieben Tagen erbat. Es fiel jedoch nicht nur kein Regen, sondern ein starkes Unwetter kam auf. Die Niederlage Ryōkans auf ganzer Linie war offensichtlich.

Doch Ryōkan gestand sich seine Niederlage nicht ein. Vielmehr nahm sein Groll gegenüber Nichiren Daishonin zu und er klagte ihn im Namen einer seiner unterge-

Einleitung

benen Priester unter falschen Beschuldigungen an. Zusammen mit Dōryū und anderen trat er an die Tochter Hōjō Shigetokis, die die Frau von Hōjō Tokiyori und die Mutter von Hōjō Tokimune war, und drängte auf Repressionen gegen den Daishonin.

Am 10. September wurde Nichiren Daishonin wegen besagter Anklage vor Gericht zitiert, um gegen die Anschuldigungen Stellung zu beziehen. Er wurde von Taira no Yoritsuna, dem Magistrat des Gerichts, verhört.

Bei dieser Gelegenheit ermahnte Nichiren Daishonin ihn und lehrte ihn auf der Grundlage der buddhistischen Prinzipien, wie ein Herrscher, der über ein ganzes Land regiert, zu sein habe.

Zwei Tage später, am 12. September, griff Yoritsuna mit bewaffneten Soldaten Nichiren Daishonin in seiner Hütte an, wobei er wie ein Landesverräter festgenommen wurde.

Bei diesem Angriff zeigte sich Nichiren Daishonin nicht im Geringsten erschrocken. Er deckte die Intrigen auf und erklärte furchtlos, dass er im Recht sei. Dann ermahnte er sie scharf, dass die beiden Unglücke des Aufstands im eigenen Herrschaftsgebiet und der Invasion aus dem Ausland unweigerlich eintreten werden, wenn sie Nichiren Daishonin, die Säule Japans, verfolgten.

Während die Kamakura-Regierung sich beriet, wurde er im Anwesen von Hōjō Nobutoki, dem Gouverneur der Provinz Musashi und dem Kommandanten von Sado, gefangengehalten. Doch in derselben Nacht wurde er plötzlich unter Bewachung nach Tatsunokuchi am Strand von Kamakura abgeführt. Taira no Yoritsuna und andere hatten vor, ihn heimlich hinrichten. Doch genau in dem Augenblick, da sie ihn entthaupten wollten, erschien aus Richtung der Insel Enoshima plötzlich ein rundes leuchtendes Objekt und durchzog den Nachthimmel von Südosten nach Nordwesten. Die Soldaten schauderten vor Angst, und es war unmöglich, die Hinrichtung durchzuführen.

Dieses Ereignis stellte für Nichiren Daishonin einen bedeutenden Wendepunkt dar. Er hatte aufgrund der Verbreitung der Lehre des *Lotos-Sutra* eine Verfolgung erfahren, die sein Leben bedrohte, was bedeutete, dass er sein Leben für das *Lotos-Sutra* gegeben hatte.

Durch dieses Ereignis änderte der Daishonin sein Selbstverständnis von einem Menschen (gewöhnlichen Sterblichen), der von Karma, Leid und Illusionen erfüllt ist, und wurde sich bewusst, dass der Kern des *Lotos-Sutra* das Wesen seiner eigenen Existenz ist. Mit anderen Worten erkannte er, dass die Seele Nichiren Daishonins, der in der realen Gesellschaft existiert, das ursprüngliche Gesetz *Nam-Myōhō-Renge-Kyō* selbst ist. Im Menschen Nichiren ist also der Lebenszustand des ewigen Buddha geöffnet und manifestiert worden. Nichiren Daishonin, der in seinem eigenen Leben das Mystische Gesetz, das alle Menschen für alle Ewigkeit erretten kann, erkannt hatte, wurde sich seiner eigenen Lebensaufgabe bewusst, dieses Gesetz zu lehren und zu verbreiten. Außerdem verstärkte er sein Verständnis, dass die Bodhisattvas aus der Erde, die im *Lotos-Sutra* mit dieser Aufgabe beauftragt werden, er selbst und seine Schüler sind, die mit ihm zusammen das Gesetz verbreiten.

Einleitung

Seit diesem Ereignis schrieb er den Gohonzon von *Nam-Myōhō-Renge-Kyō* als Objekt des Glaubens ein.

Die Verbannung nach Sado

Direkt nach der Tatsunokuchi-Verfolgung wurde Nichiren Daishonin in das Haus von Homma Rokurō Saemon Shigetsura gebracht, nach Echi in der Provinz Sagami (die heutige Stadt Atsugi in der Präfektur Kanagawa). Für einige Zeit hieß es, dass er unschuldig sei und in Kürze freigelassen werden solle, doch eine Entscheidung wurde durch Personen herausgezögert, die ihm feindlich gesinnt waren. Darüber hinaus wurden seine Schüler fälschlicherweise beschuldigt, sie hätten Feuer gelegt und Menschen ermordet.

Letztendlich wurde beschlossen, ihn auf die Insel Sado zu verbannen. Nichiren Daishonin verließ am 10. Oktober Echi und kam am 1. November in Tsukahara auf Sado an. Als Wohnstätte wurde ihm eine verfallene Hütte namens Sammai-dō in einem Friedhof bereitgestellt. In der strengen Kälte fehlte es ihm an Kleidung und Nahrung, außerdem trachteten die Nembutsu-Anhänger auf Sado nach seinem Leben. Dies war die Lage, in der sich Nichiren Daishonin auf Sado wiederfand.

Die Tatsunokuchi-Verfolgung hatte auch Auswirkungen auf seine Schüler in Kamakura und anderen Orten. Sie wurden unter anderem gefangengenommen, vertrieben oder ihre Lehen wurden beschlagnahmt. Dabei entwickelten viele Schüler Zweifel, und aus Feigheit und Selbstschutz gaben sie ihren Glauben auf.

Die Priester der Nembutsu- und anderer Schulen, die vernommen hatten, dass Nichiren Daishonin nach Sado verbannt worden war, kamen aus Sado, Hokuriku, Shin'etsu und anderen Orten zusammen und hielten auf Sado ein Treffen ab.

Sie verlangten von Homma Shigetsura, der für die Aufsicht Nichiren Daishonins zuständig war, ihn zu töten. Doch Shigetsura befahl seinen Gefolgsleuten, ihn vor Angriffen zu schützen und forderte die Anhänger und Priester der verschiedenen Schulen auf, sich als religiöse Personen einer Debatte zu stellen.

So wurde am 16. und 17. Januar 1272 eine religiöse Debatte veranstaltet. Dies war die Tsukahara-Debatte. Doch die Priester waren weitaus weniger gelehrt als diejenigen in Kamakura und einer nach dem anderen wurde von Nichiren Daishonin widerlegt. So gab es nicht wenige, die an Ort und Stelle Anhänger seiner Lehre wurden.

Zu dieser Zeit wurden das Ehepaar Abutsu-bō und Sennichi Anhänger Nichiren Daishonins und unterstützten ihn, indem sie ihm unter schweren Bedingungen heimlich Nahrungsmittel und andere Dinge zukommen ließen.

Im Februar 1272 ereignete sich innerhalb des Hōjō-Klans ein Aufstand, und in Kamakura und Kyoto fanden Kämpfe statt (die Februar-Unruhen). In nicht einmal hundertfünfzig Tagen war das Unglück des Aufstands innerhalb des eigenen Herrschaftsgebiets eingetreten, vor dem Nichiren Daishonin bei der Tatsunokuchi-Verfolgung gewarnt hatte.

Einleitung

Unmittelbar nach seiner Ankunft auf Sado begann er, sein inneres Erwachen und seine spirituelle Überzeugung, die er bei der Tatsunokuchi-Verfolgung erfahren hatte, in einem längeren Werk zu dokumentieren. Als es Frühling wurde und die Verkehrsverbindung wieder hergestellt war, traf aus Kamakura ein Bote von Shijō Kingo ein, dem er dieses Werk übergab und es so nach Kamakura schickte. Es war die Abhandlung *Das Öffnen der Augen*.

Die Schrift beginnt mit den Worten: „Es gibt drei Arten von Menschen, die ein jeder respektieren sollte: Herrscher, Lehrer und Eltern.“ (S. 270) und erklärt dann am Ende: „Ich, Nichiren, bin Herrscher, Lehrer, Vater und Mutter aller Menschen in Japan.“ (S. 362) Diese Worte Nichirens wurden auf viele Arten interpretiert. Die Linie eines seiner direkten Schüler, Nikkō, deutet die Worte des Daishonin als Ausdruck seiner Überzeugung aufgrund der Erfahrung in Tatsunokuchi, dass er selbst der wahre Buddha der Spätzeit des Gesetzes sei. Denn die drei Tugenden des Herrschers, des Lehrers und der Eltern stehen für den tiefen Wunsch, die Menschen zu beschützen (Tugend des Herrschers), sie zu lehren und zur Erleuchtung zu führen (Tugend des Lehrers) und ihnen Unterstützung zu geben (Tugend der Eltern) – und sind somit Eigenschaften des Buddha.

Im Sommer desselben Jahres wurde der Daishonin von Tsukahara nach Ichinoseawa gebracht. Doch auch dort trachteten die Nembutsu-Anhänger und andere nach seinem Leben, und so war er weiterhin in Gefahr.

Nichiren Daishonin begann während seiner Verbannung auf Sado das Objekt der Widmung, den „Gohonzon“ in Form eines Schrift-Mandala an seine Schüler zu verleihen. Im Jahr 1273 verfasste er die Schrift *Das Objekt der Widmung zum Betrachten des eigenen Lebens, errichtet in der fünften Fünfhundertjahr-Periode nach dem Dahinscheiden des So Gekommenen*, in der er ausführlich über die Bedeutung und Verbreitung des Gohonzon von *Nam-Myōhō-Renge-Kyō* schrieb, den die Menschen in der Spätzeit des Gesetzes zur Verwirklichung der Buddhaschaft annehmen sollten.

1274 herrschte innerhalb der Kamakura-Regierung große Sorge über einen möglichen Angriff der mongolischen Streitkräfte. Nichiren Daishonins Verbannung wurde aufgehoben, und er wurde nach Kamakura zurückgebracht. Er schreibt, dass Höjō Tokimune eingesehen hatte, dass die Verbannung unrechtmäßig war. Am 8. April, unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Kamakura, wurde der Daishonin zur Militärregierung geladen, wo seine Meinung gehört werden sollte. Die Teilnehmer an diesem Gespräch stellten verschiedene Fragen zum Buddhismus. Nachdem er diese beantwortet hatte, fragte ihn wahrscheinlich Taira no Yoritsuna anstelle von Tokimune, wann mit einem Angriff der Mongolen zu rechnen sei. Nichiren Daishonin antwortete, dass die Mongolen noch im selben Jahr Japan angreifen würden, und warnte gleichzeitig erneut davor, die Wahre-Worte-Lehrer mit Gebeten für die Niederlage der Mongolen zu beauftragen.

Bei dieser Begegnung hatte die Militärregierung gehofft, dass der Daishonin genau wie die anderen Schulen für das Shogunat beten würde, und schlug daher vor, Nichiren die gleiche Behandlung zukommen zu lassen und ihn zu unterstützen.

Einleitung

Doch Nichiren Daishonin erklärte fest, dass es für den Frieden und die Sicherheit des Landes unerlässlich sei, den Glauben an irreführende Schulen abzulegen, und nahm das Angebot nicht an. Letzten Endes kam man seinen Warnungen nicht nach, und das Shogunat beauftragte andere Schulen mit Mudras und Mantras für Regen zu beten. Dies war Nichiren Daishonins dritte Ermahnung an die Kamakura-Regierung angesichts der eingetretenen und bevorstehenden Unglücke und Katastrophen gewesen. Auch dieses Mal wurde sie von der Regierung ignoriert.

Lebensjahre am Berg Minobu

Da die Regierung seiner dreimaligen Ermahnung nicht Folge geleistet hatte, entschloss sich Nichiren Daishonin nach alter Tradition, Kamakura zu verlassen. Im Mai 1274 erreichte er Hakii in der Provinz Kai (heutige Präfektur Yamanashi) am Fuße des Berges Minobu. Diese Region wurde von Hakii Sanenaga verwaltet, der durch die Unterweisung von Nikkō Schüler des Daishonin geworden war. Nichiren Daishonins Reise nach Minobu war gezeichnet von vielen Entbehrungen. Nach seiner Ankunft in Minobu machte er sich sofort daran, wichtige Schriften wie *Das Herz des Lotos-Sutra wählen* (nicht in diesem Band enthalten) und *Die Wahl der Zeit* zu verfassen. Außerdem sandte er immer wieder Glaubensführungen und Worte der Ermutigung an seine Schüler, die in vielen Orten lebten. Seine Schüler wiederum besuchten ihn in Minobu oder sandten ihm durch Boten Berichte und Gaben.

Wie Nichiren Daishonin es vorhergesehen hatte, griff eine große mongolische Streitmacht im Oktober dieses Jahres die Region Kyūshū an. Dies bedeutete, dass das Unglück der Invasion aus dem Ausland Wirklichkeit geworden war.

Von der Richtigkeit seiner Aussagen überzeugt, verbreiteten seine Schüler seine Lehre umso intensiver. Doch auf der anderen Seite schlossen sich hochrangige Priester der anderen Schulen mit den Machthabern der Kamakura-Regierung zusammen, die den Angriff der Mongolen dafür nutzen wollten, das Land zu vereinen. Gemeinsam planten sie verschiedene Intrigen und verfolgten die Schüler des Daishonin.

So war die Lage, als unter den führenden Schülern Nichiren Daishonins Shijō Kingo in die Ungunst seines Lehnsherren fiel und Ikegami Munenaka von seinem Vater verstoßen und enterbt zu werden drohte. Der Daishonin gab seinen Schülern mit größter Sorgfalt Führung im Glauben, so dass sie ermutigt und auf der Grundlage des Glaubens jeweils ihre schwierige Situation überwanden.

In der Provinz Suruga, die dem Hōjō-Klan gehörte, und vor allem in der Fuji-Region hatten viele Priester und Gläubige der Tendai-Schule und anderer Schulen durch die Verbreitungsaktivitäten unter Führung von Nikkō ihren alten Glauben verworfen und sich zum Buddhismus Nichiren Daishonins bekannt. Infolgedessen begannen die Priester und Anhänger der Tendai-Tempel dieser Region Nichiren Daishonins Schüler zu verfolgen, so dass ihr Leben in Gefahr war.

Am 21. September 1279 wurden einige Bauern aus Atsuvara, die Gläubige des Daishonin waren, aufgrund falscher Beschuldigungen festgenommen und nach

Einleitung

Kamakura gebracht. Sie wurden im Haus von Taira no Yoritsuna verhört, was jedoch mehr einer Folter gleichkam. Obwohl man von ihnen forderte, ihren Glauben an das *Lotos-Sutra* aufzugeben, gab keiner von ihnen nach, und alle behielten ihren Glauben bei.

Daraufhin wurden die drei Brüder Jinshirō, Yagorō und Yarokurō hingerichtet, die siebzehn anderen wurden von ihrem Land vertrieben. Auch danach wurden die Anhänger dieser Region verfolgt. Diese Verfolgung griff auch auf Nanjō Tokimitsu über, der in der Nähe wohnte und diese Glaubensgefährten unterstützt hatte.

Diese Serie von Verfolgungen wird Atsuvara-Verfolgung genannt. Aufgrund der Haltung der Bauern, die als seine Anhänger ihr Leben nicht schonten, soll Nichiren Daishonin erkannt haben, dass unter den Menschen ein starker Glaube etabliert war, der großen Verfolgungen standhielt. In der Schrift *Über Verfolgungen, die dem Heiligen widerfahren*, die er am 1. Oktober desselben Jahres verfasste, erklärte er, dass er siebenundzwanzig Jahre nach Begründung seiner Lehre, die „Absicht seines Erscheinens in dieser Welt“ verwirklicht hätte.

Sterben und Tod Nichiren Daishonins

Drei Jahre später, am 8. September 1282, verließ der Daishonin auf Anraten seiner Schüler Minobu, um sich einer Badekur zu unterziehen. Er war durch die harten Kämpfe über viele Jahre hinweg gesundheitlich schwer angeschlagen. Auf dem Weg dorthin hielt er sich auf dem Anwesen von Ikegami Munenaka auf, in Ikegami in der Provinz Musashi (der heutige Bereich Ōta in Tokio). Dort besuchten ihn seine Schüler aus dem ganzen Land. Am 25. September hielt Nichiren Daishonin noch eine Vorlesung über seine Abhandlung *Über das Etablieren der richtigen Lehre für Frieden im Land* und traf verschiedene Anweisungen für die Zeit nach seinem Tod. Im Beisein seiner Schüler verstarb er am 13. Oktober im Alter von 61 Jahren.

Sein Leben war von seinem Schwur und seinem Mitgefühl durchdrungen, dem Unglück auf der Welt ein Ende zu bereiten, und es allen Menschen zu ermöglichen, den Lebenszustand der Buddhaschaft in ihrem Leben zu öffnen. So hatte er sich sein Leben lang der Verbreitung des Mystischen Gesetzes gewidmet. Er hatte gegen alle übeln Kräfte gekämpft, die das Glück der Menschen zu verhindern suchten, und sein Leben lang eine große Verfolgung nach der anderen erfolgreich überwunden.

Komitee für die deutsche Übersetzung